

fairbanking

MAGAZIN FÜR NACHHALTIGE FINANZWIRTSCHAFT



TRÄUME LEBEN

DIE KRAFT DER WÜNSCHE

»Es gibt die Vision einer besseren Welt, und das gemeinsam zu gestalten, ist der dringende Auftrag von Kirche.«

DOMVIKAR
BERND WOLHARN



KURZ NOTIERT
MARTIN LUTHER KING: EIN TRAUM ALS MUSICAL

SEITE 04



GESICHTER DER BANK
DR. PETER GÜLLMANN

SEITE 20



GESICHTER DER BANK
HEINZ-PETER HEIDRICH

SEITE 22



KUNDEN STELLEN SICH VOR
CITYPASTORAL AM ESSENER DOM

SEITE 28

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

welche Kraft Wünsche haben können, persönliche und vor allem auch gesellschaftliche Veränderungen zu bewirken – das ist Thema dieses Magazins. Es ist aber auch ein Thema, das mich selbst in den vergangenen Wochen beschäftigt hat. Am 1. September dieses Jahres bin ich nach 24 Jahren im Vorstand der BIB in den Ruhestand gegangen. Das ist natürlich ein Anlass zurückzublicken und sich zu fragen, welche Wünsche und Ziele sich in dieser Zeit erfüllt haben.

Mitte der 90er Jahre ging es darum, aus einer Bank mit stagnierendem Geschäft ein modernes Kreditinstitut zu machen. Heute sind wir als auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Kreditinstitut sehr gut aufgestellt. Ich hinterlasse ein »geordnetes Haus« und das ist ein gutes Gefühl. Dafür hat das Wünschen alleine allerdings nicht gereicht. Dahinter steht eine Menge harter Arbeit, bei der wir alle in der Bank, meine Vorstandskollegen und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, an einem Strang gezogen haben.

Tatsächlich erfüllen sich große Wünsche meist dann, wenn sich Menschen gemeinsam für eine Sache einsetzen. Etwa beim Thema Mikrofinanzierung, das wir auf der Seite 16 aufgreifen. Nur wenn Kreditgeber und -nehmer sich gleichermaßen engagieren, lässt sich ein Beitrag dazu leisten, die Armut auf der Welt zu verringern. Damit hat sich der Wunsch nach einer gerechteren Welt längst noch nicht erfüllt. Aber beim Wünschen geht es ja gerade darum, Kräfte für Dinge freizusetzen, die auf den ersten Blick vielleicht unmöglich erscheinen.

Wir leben in einer unvollkommenen Welt und dürfen dennoch nicht aufhören, uns für mehr Gerechtigkeit einzusetzen. Dieser Gedanke wird mich sicher im Ruhestand nicht loslassen. Daneben werde ich mich aber auch einigen privaten Wünschen widmen: Französisch lernen, Tango tanzen und – darauf freue ich mich besonders – mein erstes Enkelkind willkommen heißen und begleiten.

Doch noch einmal zurück zur BIB. Ich möchte mich ganz herzlich bedanken: bei Ihnen, liebe Kundinnen und Kunden, und natürlich bei Kollegen, Mitarbeitern und Partnern der BIB. Sie alle haben einen Beitrag dazu geleistet, dass wir heute unser FAIRBANKING leben und für ein ökologisches, ökonomisches und soziales Wirtschaften stehen.

In der nächsten Ausgabe lesen Sie an dieser Stelle von meinem Nachfolger, Dr. Peter Güllmann. An dieser Stelle noch einmal alles Gute und viel Erfolg für ihn! Mir bleibt nur noch, Sie auch für die künftige Entwicklung der BIB um Unterstützung zu bitten. Ich wünsche der Bank viele weitere erfolgreiche Jahre!

Ihr



Heinz-Peter Heidrich
Vorstandssprecher der BIB

IMPRESSUM

Herausgeber: BIB – BANK IM BISTUM ESSEN eG, Gildehofstraße 2, 45127 Essen, www.bibessen.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Ulrich Callegari

Auflage: 11.500 Exemplare

Redaktion: Anne Stolle

Gestaltung und Realisation: Schröter Werbeagentur GmbH, Mülheim/Ruhr

Fotografie: BIB; Schröter Werbeagentur GmbH, Mülheim/Ruhr (sofern nicht anders angegeben)

Druck: Lensing Druck, Dortmund/Ahaus

Gedruckt auf Circleoffset Premium White, recycelt aus 100 % Altpapier, klimaneutral



Der Nachdruck ist mit Nennung der Quelle gestattet. Dieses Dokument wurde mit Sorgfalt erstellt, dennoch kann keine Gewähr für Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit übernommen werden. Die Gültigkeit der hier abgebildeten Informationen, Daten und Meinungsäußerungen ist auf den Zeitpunkt der Erstellung dieser Kundenzeitung beschränkt. Aktuelle Entwicklungen der Märkte, gesetzliche Bestimmungen oder andere wesentliche Umstände können dazu führen, dass die hier dargestellten Informationen, Daten und Meinungsäußerungen gegebenenfalls auch kurzfristig ganz oder teilweise überholt sind. Die Beiträge können nicht das jeweilige, den individuellen Verhältnissen angepasste, Beratungsgespräch ersetzen.

ISSN 2194-2528 // Ausgabe 03.2018



FOTO: EVGENY ATAMANENKO/SHUTTERSTOCK.COM

TRÄUME LEBEN

DIE KRAFT DER TRÄUME 06

DURCH WELTEN UND ZEITEN REISEN 10

GEISTLICHER IMPULS 12

FINANZEN UND GELDANLAGE

STIFTUNGEN

Unterstützung in allen Lebensphasen 13

NACHHALTIGE VERMÖGENSANLAGE

Was gibt's Neues? 14

Mikrofinanzierung: Nicht nur gut denken, auch gut machen 16

DIGITALISIERUNG

Die BIB immer dabei 18

AUS DER BANK

GESICHTER DER BANK

Dr. Peter Güllmann: Mit Herz und Verstand für die BIB 20

Die BIB sagt: Danke, Heinz-Peter Heidrich! 22

Kurz vorgestellt – neuer Mitarbeiter bei der BIB 24

MITARBEITER UND EHRENAMT

Volleyball ist Teamwork 25

JUGEND UND AUSBILDUNG

Glücklich werden, glücklich sein 26

VERSICHERER IM RAUM DER KIRCHEN

Leben ist ... Anker werfen. Damit Träume an Bord bleiben!! 27

KUNDEN STELLEN SICH VOR

»Wie lernen wir als Kirche mit, in und von der Stadt« 28

VORGESTELLT

KURZ NOTIERT 04

FACHBEGRIFFE AUS KIRCHE UND FINANZWELT

Vision und Vision 24

BIB VOR ORT

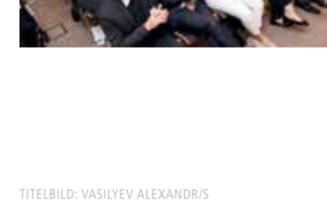
Rückblick – Ausblick 30

MEDIENTIPPS

DENKRAUM 34

WIR SIND FÜR SIE DA

35



TITELBILD: VASILYEV ALEXANDR/S
HUTTERSTOCK.COM

KURZ NOTIERT



FOTO: STIFTUNG CREATIVE KIRCHE

MARTIN LUTHER KING: EIN TRAUM ALS MUSICAL

Im Februar 2019 kommt das Chormusical **Martin Luther King in der Essener Grugahalle auf die Bühne. Zum 90. Geburtstag des berühmten Bürgerrechtlers erzählt es die Geschichte seines Traums auf musikalische Weise – durch altbekannte Gospelklassiker und neu komponierte Songs.**

Die Inszenierung sieht eine große Besetzung vor: mit Big Band, Streichorchester, internationalen Darstellern und Chor. So singen allein bei jeder Aufführung rund 1.200 Sängerinnen und Sänger mit. Die Chöre setzen sich aus verschiedenen Pop- und Jugendchören, Kantoreien, Kirchen- und Gospelchören zusammen. Sie proben zunächst in kleiner Runde, später gemeinsam. Das Chorprojekt ist eine ökumenische Zusammenarbeit von der Evangelischen Kirche im Rheinland, dem Bistum Essen und der Stiftung Creative Kirche. Schirmherren sind Bischof Franz Josef Overbeck und Präses Manfred Rekowski. Auch die BIB unterstützt die Aktion – und wünscht den Mitwirkenden viele begeisterte Zuschauer. ■



FOTOS: STIFTUNG CREATIVE KIRCHE

➤ Mehr Informationen unter: www.king-musical.de

Ermäßigte Tickets

Kunden der BIB erhalten zehn Prozent Rabatt auf die Tickets für das Musical. Sie sind über folgenden Link erhältlich:

➤ www.king-musical.de/bibessen
Rabattcode: MLK19asdp

PLANT-FOR-THE-PLANET: BUNDESVERDIENSTKREUZ FÜR GRÜNDER



VERLEIHUNG DES BUNDESVERDIENSTKREUZES AN FELIX FINKBEINER DURCH FRANK-WALTER STEINMEIER AM 22.05.2018

FOTO: PLANT FOR THE PLANET

Die BIB gratuliert dem jüngsten Träger des Bundesverdienstkreuzes: Felix Finkbeiner erhielt die Auszeichnung im Mai dieses Jahres von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier. Der heute 20-Jährige hat mit neun Jahren die Initiative Plant-for-the-Planet gegründet – über deren Entwicklung fairbanking an dieser Stelle immer wieder berichtet.

Die Idee für die Initiative hatte Felix Finkbeiner, als er in der Schule ein Referat über die Klimakrise halten sollte. Dabei inspirierte ihn die 2011 verstorbene kenianische Friedensnobelpreisträgerin Wangari Maathai: Sie hat zusammen mit vielen anderen Frauen in 30 Jahren mehr als 30 Millionen Bäume in Afrika gepflanzt. Felix entwickelte die Vision, Kinder könnten in jedem Land der Erde eine Million Bäume pflanzen – und sich so gegen den Klimawandel engagieren. Schließlich entzieht ein Baum der Luft pro Jahr durchschnittlich zehn Kilogramm CO₂.

15 Milliarden Bäume

2010 errichteten die Eltern von Felix die Plant-for-the-Planet Stiftung. Sie gab der Kinder- und Jugendinitiative eine rechtliche Basis und ermöglichte es, die internationale Arbeit und die Expansion zu koordinieren. Felix und seine Familie setzen sich seit dem ersten Tag ehrenamtlich für die Stiftung ein. Der Erfolg kann sich sehen lassen: Mehr als 100.000 Kinder und Jugendliche sind

weltweit für die Idee aktiv. Erwachsene, Regierungen, Unternehmen und Organisationen unterstützen die Initiative. Weltweit wurden auf diese Weise mehr als 15 Milliarden Bäume gepflanzt.

Ideen wachsen lassen

Neues Ziel von Felix Finkbeiner ist, ganz Deutschland klimaneutral zu stellen. Bisher stößt die Bundesrepublik jährlich 900 Millionen Tonnen CO₂ und andere Treibhausgase aus. Wenn es gelingt, jedes Jahr zwei Milliarden Bäume zu pflanzen, würden diese die Emissionen komplett aufnehmen – und das Land wäre klimaneutral. Auch die Kunden der BIB können sich für dieses Ziel einsetzen. Zum Beispiel, indem sie die Bank Freunden und Bekannten empfehlen. Für jeden neu geworbenen Kunden lässt die BIB in Zusammenarbeit mit Plant-for-the-Planet Bäume pflanzen: und zwar genau so viele, wie der empfehlende Kunde Jahre zählt. ■

➤ Mehr Informationen unter:

www.bibessen.de/kunden-werben-kunden



TRÄUME LEBEN

DIE KRAFT DER TRÄUME

TRÄUME, SEHNSÜCHTE, VISIONEN – FAST ALLE MENSCHEN HABEN WÜNSCHE. DABEI KANN ES UM PERSÖNLICHE DINGE GEHEN: DEN TRAUM, EINE WELTREISE ZU MACHEN ODER DIE GROSSE LIEBE ZU FINDEN. ODER UM DAS GROSSE GANZE: DIE SEHNSUCHT NACH EINER BESSEREN GESELLSCHAFT; NACH EINEM LEBEN IN FRIEDEN UND GERECHTIGKEIT IN EINER INTAKTEN UMWELT. UTOPISCHE VORSTELLUNGEN? VIELLEICHT, ABER GERADE SOLCHE TRÄUME SIND ES, DIE VERÄNDERUNGEN ANSTOSSEN UND MÖGLICH MACHEN.

Sich etwas zu erträumen erfüllt viele wichtige Funktionen: Ein Traum kann dem Leben Sinn geben. Er kann über schwierige Zeiten hinweghelfen. Er motiviert dazu, sich weiterzuentwickeln und für etwas einzusetzen. Dennoch geht es beim Träumen nicht in erster Linie darum, ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Entscheidend ist vielmehr die Freude daran, sich einen Wunsch in bunten Farben auszumalen. Das ist gerade heute gar nicht einfach. Nur selten erlauben es sich die Menschen zu träumen. Nicht zuletzt auch, weil stets Ablenkung vorhanden ist. Statt an der Bushaltestelle in die Wolken zu blicken und die Gedanken schweifen zu lassen, fällt der Blick auf das Smartphone. Für Langeweile ist kaum noch Platz. Die kann aber eine wichtige Voraussetzung für das Tagträumen sein. Denn Forscher haben herausgefunden, dass die Gedanken immer dann wandern, wenn das Gehirn nicht voll ausgelastet ist.

Spielverderber für die Routine

»Wir brauchen wieder einen Alltag, der Raum zum Träumen lässt. Wir brauchen mehr Zeit zum Innehalten, sollten einfach mal dösen, unseren Gedanken nachhängen«, forderte der Psychologe Stephan Grünewald schon vor ein paar Jahren in der Frankfurter

Allgemeinen Zeitung. Er stellt eine Traumfeindlichkeit fest. Nicht zuletzt, weil Träume immer auch Routinen durchbrechen – die für eine effektive Gesellschaft notwendig sind. Damit wird der Traum nach Stephan Grünewald zu einer »Art Spielverderber, der uns dazu veranlassen will, nach links und rechts zu gucken«. Doch nur, wer nach links und rechts schaut, kann Neues entdecken.

Mauern zum Fall bringen

Wer seinen Träumen nachgeht, muss Mut aufbringen und mitunter die eigene Komfortzone verlassen. Er geht das Risiko ein, ausgelacht zu werden oder zu versagen. Er stößt auf Widerstände, muss Kritik hinnehmen, sich vielleicht sogar in Gefahr begeben. Das hält viele Menschen davon ab, für ihre Träume zu kämpfen. Dennoch gibt es zahlreiche Beispiele, die belegen, dass es sich lohnt, diesen Weg zu gehen. Nicht zuletzt, weil es immer eine Reihe von Menschen mit dem gleichen Ziel gibt. »Wenn ich allein träume, ist es nur ein Traum. Wenn wir gemeinsam träumen, ist es der Anfang der Wirklichkeit.«, hat der 1999 verstorbene, frühere brasilianische Bischof Dom Hélder P. Câmara diesen Gedanken in Worte gefasst. Gemeinsam kann es gelingen, ein enormes Potenzial freizusetzen. So haben beispielsweise viele Frauen gemein-

TRÄUME, DIE GESCHICHTE SCHRIEBEN

FRAUEN ALS ÄRZTINNEN – ELIZABETH BLACKWELL

1821 in England geboren, wuchs Elizabeth Blackwell in einer Zeit auf, in der Frauen üblicherweise nicht studierten. Doch Elizabeth träumte davon, Ärztin zu werden. 1832 war sie mit ihren Eltern in die Vereinigten Staaten gezogen, wo sie sich später an verschiedenen Colleges bewarb. Nach zwölf Ablehnungen erhielt sie Mitte der 1840er Jahre einen Studienplatz in New York. Sie machte ihren Abschluss als erste amerikanische Ärztin, doch die Schwierigkeiten hörten nicht auf: Niemand wollte die junge Medizinerin einstellen, niemand wollte ihr Räume vermieten. Am Ende kaufte sie sich ein eigenes Haus, um eine Praxis zu eröffnen. Später trug sie ihren Traum weiter. 1857 eröffnete sie das Women's Medical College of the New York Infirmary, an dem sich junge Frauen zu Ärztinnen ausbilden lassen konnten. Auch auf dem Gebiet der Prävention war sie eine Pionierin: 1869 kehrte sie nach England zurück und gründete dort die National Health Society mit dem Grundsatz »Vorbeugen ist besser als heilen«.



FOTO: BORIS/SHUTTERSTOCK.COM



FOTO: UNCLE LEO/SHUTTERSTOCK.COM

GLEICHBERECHTIGUNG FÜR ALLE – MARTIN LUTHER KING

Einer der berühmtesten Träumer der Weltgeschichte ist Martin Luther King: »I have a dream«, erklärte der Baptistenprediger und Bürgerrechtler am 28. April 1963 beim sogenannten Marsch auf Washington. Die Demonstranten setzten sich dafür ein, der rassistischen Diskriminierung der Afroamerikaner ein Ende zu bereiten. In diesem Sinne prangert auch Martin Luther King die Ungerechtigkeit der Rassentrennung an. Vor allem aber malt er den Zuhörern seine Vision einer besseren Gesellschaft aus. Eine Gesellschaft, in der alle Menschen gleichberechtigt sind – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion oder Hautfarbe. Und auch wenn sich dieser Traum bis heute nicht ganz erfüllt hat: Martin Luther King skizzierte eine Richtung für die gesellschaftliche Entwicklung und mobilisierte die Menschen, sich dafür einzusetzen. 1964 wurde die Rassentrennung mit dem Civil Rights Act gesetzlich aufgehoben. Aus der berühmten Rede des 1968 ermordeten Martin Luther King wird bis heute weltweit immer wieder zitiert. Seine Lebensgeschichte ist außerdem Stoff für zahlreiche Bücher und Aufführungen (vgl. S. 4).

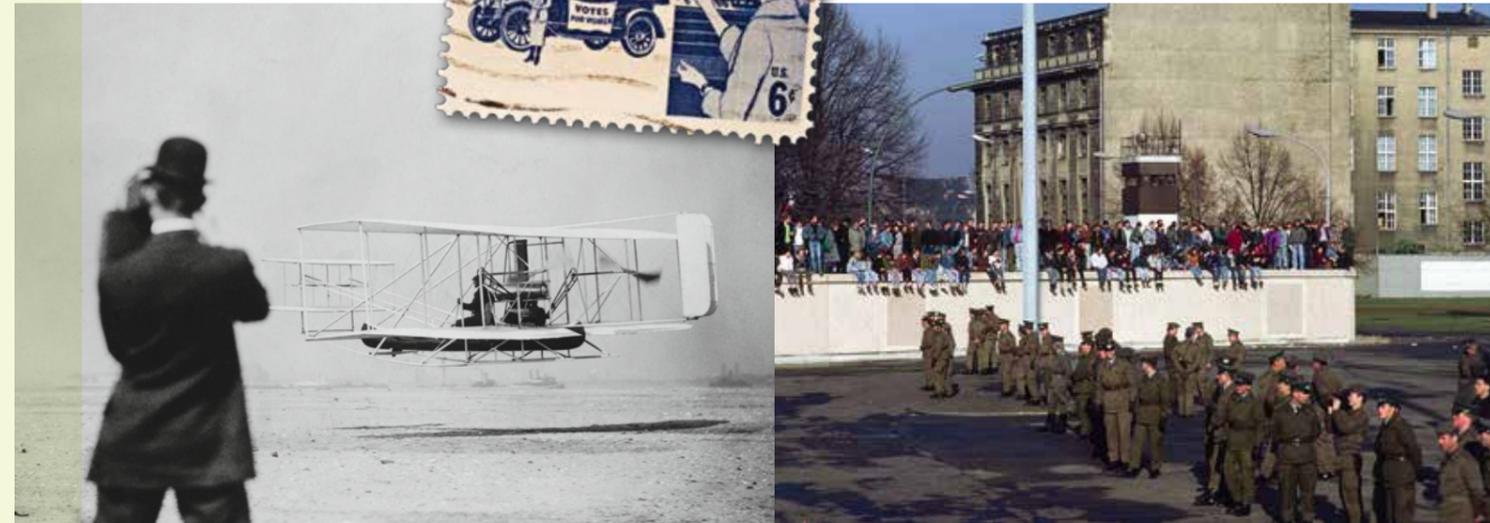
sam für ein Frauenwahlrecht gekämpft. Was seit 1918 in Deutschland Gesetz ist und heute selbstverständlich erscheint, war lange Zeit nicht mehr als ein Traum. Zeitweise war es kaum vorstellbar, dass er sich einmal verwirklichen würde. Auch der Fall der Berliner Mauer erschien viele Jahre unrealistisch – bis sich 1989 die Ereignisse überschlugen.

Erst die Idee, dann der Beweis

Die Beispiele zeigen: Die wenigsten Träume verwirklichen sich von selbst. Meist sind unter anderem Ausdauer, Fleiß und sicher auch glückliche Umstände wichtig, um tatsächlich ans Ziel zu kommen. Der Traum kann jedoch die notwendige Motivation und die Kraft liefern, um Rückschläge und Schwierigkeiten zu meistern und viele Menschen für eine Idee zu begeistern. Das ist nicht nur in der Politik so, sondern auch in Wissenschaft und Forschung. Der Astronom Nikolaus Kopernikus etwa stellte im 16. Jahrhundert die Theorie auf, dass die Sonne Mittelpunkt des Universums ist. Er hatte jedoch keinen mathematischen Beweis dafür und

wurde von den Gelehrten seiner Zeit ausgelacht. Erst später setzte sich seine Idee durch. Auch als Albert Einstein seine Relativitätstheorie entwickelte, standen am Anfang keine mathematischen Beweise, sondern ein Gedankenspiel. Er selbst erzählte in einer Vorlesung, er habe auf einem Sessel im Berner Patentamt gesessen, als ihm plötzlich einfiel: »Wenn sich eine Person im freien Fall befindet, dann spürt sie ihr eigenes Gewicht nicht.« Dies habe ihn in Richtung einer Theorie der Gravitation getrieben. Auf der Suche nach einer Mathematik, die seine Ideen beschreiben konnte, bat Einstein dann sogar einen alten Studienfreund um Hilfe.

Die Entscheidung, sich Zeit für ungewöhnliche Gedanken zu lassen, kann auch heute noch eine Menge bewegen. So heißt es etwa immer wieder, das Silicon Valley rund um San Francisco und San José sei Europa als Standort der IT- und Hightech-Industrie nicht unbedingt technologisch voraus. Entscheidend sei vielmehr die dortige Arbeitsatmosphäre. Sie fördere den Mut, Visionen zu entwickeln.



IN DEN USA GIBT ES SEIT 1920 EIN LANDESWEITES FRAUENWAHLRECHT. IN DEUTSCHLAND ERHIELTEN FRAUEN 1918 DAS AKTIVE UND PASSIVE WAHLRECHT.
FOTO: MIKEREJA/ISTOCKPHOTO.COM

ZU DEN AMERIKANISCHEN PIONIEREN DER LUFTFAHRT GEHÖRTEN DIE BRÜDER WILBUR UND ORVILLE WRIGHT. IHNEN GELANG 1903 DER VERMUTLICH ERSTE MOTORFLUG DER WELT.
FOTO: EVERETT HISTORICAL/SHUTTERSTOCK.COM

MEHR ALS 28 JAHRE TEILTE DIE BERLINER MAUER WEST- UND OSTDEUTSCHLAND. MIT IHREM FALL AM 9. NOVEMBER 1989 ERFÜLLTE SICH FÜR VIELE MENSCHEN EIN GROSSER TRAUM.
FOTO: ROLANDBLUNCK/ISTOCKPHOTO.COM

Sinn schaffen

Visionen ist das Stichwort, unter dem Träume ins Wirtschaftsleben Einzug gehalten haben. Dabei geht es nicht nur um in Zahlen messbare Ziele, sondern auch um Wertvorstellungen und Ideale. Im Idealfall kann eine Vision Sinn und Orientierung stiften. Das Online-Lexikon Wikipedia formuliert etwa seine Vision wie folgt: »Stell Dir eine Welt vor, in der jeder einzelne Mensch freien Anteil an der Gesamtheit des Wissens hat.« Oder die Alzheimer's Association erklärt: »Our vision: A world without Alzheimer's.« – »Unsere Vision: eine Welt ohne Alzheimer.« Beide Beispiele sprechen die Vorstellungskraft an, lassen ein Bild entstehen. Weniger gelungene Visionen sprechen von »Wachstum«, »Erfolg« oder »Leistung«. Träume werden auf diese Weise auf Ziele reduziert.

Scheitern und weitermachen

Dass vielerorts Zurückhaltung waltet, wenn es darum geht »groß« zu träumen, ist dennoch verständlich. Große Träume wecken auch große Erwartungen. Anders formuliert: Je höher es hinaufgehen soll, desto größer wird die Fallhöhe. Und mitunter auch die Schadenfreude derjenigen, die es selbst nicht wagen, ihren Wünschen zu folgen. Ganze Fernsehformate unterhalten damit, Menschen dabei zuzusehen, wie sie an ihren Träumen scheitern. Dabei müssen solche Misserfolge gar nicht immer nur negativ sein. Schließlich bergen Fehler die Chance, sich noch einmal mit sich selbst auseinanderzusetzen, die eigenen Träume auf den Prüfstand zu stellen und mitunter durch neue zu ersetzen. Viele erfolgreiche Menschen haben zuvor Fehlschläge hinter sich gebracht. Da gibt es Bestseller-Autoren, die reihenweise Verlagsabsagen erhalten haben; berühmte Musiker, denen Talentlosigkeit bescheinigt wurde, oder erfolgreiche Unternehmer, die zuvor mit mehreren Geschäftsideen gescheitert sind.

Und, um auf die eingangs erwähnte Forderung des Psychologen Stephan Grunewalds zurückzukommen, wieder mehr Raum zum Träumen zu schaffen: Die Gedanken schweifen zu lassen, darf auch Selbstzweck sein. Nicht jeder Traum muss sich eins zu eins erfüllen. Nicht jede versponnene Idee muss zu einer großen Entdeckung oder einem außergewöhnlichen Kunstwerk führen. Fürs erste genügt es, Freude daran zu haben, ein Stück weit über den Alltag hinaus zu träumen. ■

LITERATURTIPPS

Stephan Grunewald

Die erschöpfte Gesellschaft.
Warum Deutschland neu träumen muss
Frankfurt a. M. 2013.

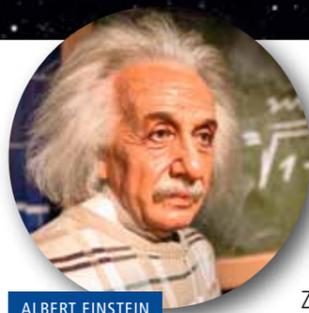
Manfred Mai

Der Traum von einer besseren Welt:
Die großen Menschheitsutopien
München 2010.

TRÄUME LEBEN

DURCH WELTEN UND ZEITEN REISEN

EINIGE GROSSE TRÄUME ERSCHEINEN FAST SO ALT WIE DIE MENSCHHEIT SELBST. SIE BEGEGNEN UNS IN ANTIKEN MYTHEN, AUF ALTEN ZEICHNUNGEN ODER IN NEUZEITLICHEN PROTOKOLLEN. UND SIE INSPIRIEREN BIS HEUTE KUNST, WISSENSCHAFT UND POLITIK. VIER BEISPIELE:



ALBERT EINSTEIN

Der Traum, die Zeit zu überwinden

Die Zeitreise ist ein beliebtes Motiv in Literatur und Film. Ob mithilfe von Zeitmaschine oder Zauberei: In der Fiktion führen zahlreiche Wege in Vergangenheit oder Zukunft.

Doch auch im wirklichen Leben behaupten Personen, auf Zeitreise gewesen zu sein oder Indizien für Zeitreisen gefunden zu haben – etwa die Abbildung eines Notebooks auf einem antiken Relief. Doch selbst, wenn so manche Geschichte Zweifel weckt: Die Berichte sind Ausdruck davon, dass es für viele Menschen ein großer Traum ist, durch die Zeit zu reisen.

Auch Wissenschaftler setzen sich seit Langem mit dem Problem auseinander. Albert Einstein hat bewiesen, dass die Zeit langsamer vergeht, je schneller man sich bewegt. Dies lässt sich allerdings nur bei sehr hohen Geschwindigkeiten bemerken. Bereits 1971 flogen zwei Physiker mit Linienflügen um die Welt. Am Ende der Reise gingen die mitgeführten Atomuhren nach: um 60 Nanosekunden. Eine Nanosekunde ist eine milliardste Sekunde, die Zukunftsreise war also nicht sonderlich lang. Längere Ausflüge in die Zukunft könnten Raumfahrer machen. Wer zehn Jahre lang mit hoher Geschwindigkeit im Weltall unterwegs ist, würde nach der Rückkehr auf die Erde feststellen, dass dort zwischenzeitlich tausend oder mehrere tausend Jahre vergangen sind. Reisen in die Vergangenheit gelten dagegen nach aktuellem Forschungsstand als wahrscheinlich unmöglich.



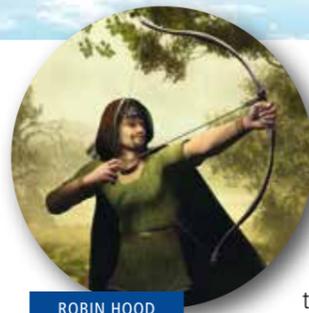
NEIL ARMSTRONG

Der Traum, andere Lebensräume zu erkunden

Was gibt es jenseits der bekannten Welt zu entdecken? Diese Frage treibt die Menschen früher wie heute an, ihr gewohntes Umfeld zu verlassen.

Längst gibt es keine unbekannt Kontinente mehr. Doch der Traum, sich neue Räume zu erschließen, kennt keine Grenzen. Er reicht weit in den Himmel: Bereits in frühen Sagen und Mythen ist von fliegenden Menschen die Rede. Über Jahrhunderte hinweg folgen verschiedene Flugversuche bis hin zum modernen Flugverkehr. Und längst geht es noch höher hinaus. Mit dem sowjetischen Erdsatelliten Sputnik begann 1957 das Zeitalter der Raumfahrt. Als erster Mensch reiste 1961 der sowjetische Raumfahrer Juri Gagarin ins Weltall. 1969 betritt Neil Armstrong als Erster den Mond – inzwischen gibt es verschiedene Pläne, in absehbarer Zeit den Mars zu bereisen.

Genauso spannend wie der Raum über uns ist für viele Menschen die Unterwelt. Davon zeugt die Erforschung des Erdinneren genauso wie die Geschichte des Tauchens: Archäologische Funde beweisen, dass schon Jahrtausende vor Christus nach Perlen oder Korallen getaucht wurde. Das Prinzip einer Tauchglocke ist bei Aristoteles beschrieben, auch wenn die moderne Tauchtechnik erst im 17. und 18. Jahrhundert begann. In jüngster Zeit gerät die Tiefseeforschung verstärkt in den Blick von Wissenschaftlern. Dabei geht es um die lichtlosen Bereiche des Meeres, die tiefer als 200 Meter liegen. Dort gibt es eine Menge zu entdecken: Bisher sind gerade einmal ein Prozent dieses Lebensraumes erkundet.



ROBIN HOOD

Der Traum von Gerechtigkeit

Gerechtigkeit gilt bereits in der antiken Philosophie als Tugend. Im Mittelalter ist sie göttlichen Ursprungs, in der Renaissance entsteht die Vorstellung eines Naturrechts. Nach Immanuel Kants Kategorischem Imperativ ist schließlich der einzelne Mensch dafür verantwortlich, so zu handeln, dass seine Handlungen auch als Prinzip einer Gesetzgebung gelten könnten. In der Moderne geht es in erster Linie darum, eine gerechte Gesellschaftsordnung zu schaffen. Mit den sozialen Missständen, die sich im Zuge der Industrialisierung herausbilden, entsteht die Forderung nach sozialer Gerechtigkeit. Auch die moderne katholische Soziallehre hat das Grundprinzip der Solidarität und umfasst damit die Forderung nach einer gerechten Gesellschaftsordnung.

Der Wunsch nach Gerechtigkeit zeigt sich aber nicht nur in theoretischen Ansätzen: So gibt es viele starke literarische Figuren, die sich für Gerechtigkeit einsetzen. Eine der ältesten ist Robin Hood, der reiche Menschen beraubt und die Beute unter den Armen verteilt. Die Figur tritt bereits in mittelalterlichen Quellen auf, zum Vorkämpfer für Gerechtigkeit wird sie aber frühestens im 16. Jahrhundert. Wie problematisch der Begriff sein kann, zeigt Heinrichs von Kleist Novelle Michael Kohlhaas: Der gleichnamige Held verfolgt seine persönliche Vorstellung von Gerechtigkeit so konsequent, dass ihm dabei alle Konsequenzen gleichgültig sind – und er sich schließlich selbst zugrunde richtet. Die darin aufgeworfene Frage, wie sich Gerechtigkeit für den Einzelnen erzielen lässt, stellt sich bis heute. Die gerechte Welt bleibt ein Traum.



MUMIE

Der Traum vom ewigen Leben

Der Wunsch nach Unsterblichkeit durchzieht die Menschheitsgeschichte. Die meisten Religionen gehen davon aus, dass es ein Leben nach dem Tod gibt.

Neben diesen metaphysischen Jenseitsvorstellungen gibt es aber auch den Gedanken eines körperlichen Weiterlebens. Bereits in alten Sagen und Legenden findet sich die Idee der körperlichen Unverwundbarkeit und der ewigen Jugend. Länger jung zu bleiben ist heute ein Versprechen, mit dem sich beispielsweise in der Kosmetikindustrie viel Geld verdienen lässt. Doch wie ist es mit dem Traum vom ewigen Leben? Auch dieser ist längst nicht ausgeträumt. In den Vereinigten Staaten gibt es beispielsweise Unternehmen, die auf Kyronik setzen. Dabei lassen sich Menschen nach ihrem Tod nach einem speziellen Verfahren einfrieren – in der Hoffnung, dass die Wissenschaft in Zukunft in der Lage sein wird, sie wieder zum Leben zu erwecken und heute unheilbare Krankheiten zu heilen. Ob eine solche Wiederbelebung tatsächlich möglich sein wird, ist allerdings unklar. Aktuell arbeiten Wissenschaftler zwar daran, den Alterungsprozess weiter zu verlangsamen. Dass der Körper stirbt, ist allerdings mathematischen Berechnungen zufolge unvermeidlich. Evolutionär gibt es ohnehin keinen zwingenden Grund für ein ewiges Weiterleben auf der Erde – diesbezüglich hat der Mensch seine Aufgabe erfüllt, wenn Nachwuchs gezeugt ist. ■

GEISTLICHER IMPULS

DER TRAUM VON EINER BESSEREN WELT

TRÄUME SIND IN VIELEN BÜCHERN DES ALTEN TESTAMENTS THEMA. EINE BESONDERS WICHTIGE ROLLE SPIELEN SIE IN DER JOSEPHSERZÄHLUNG. JOSEPH HAT EINE AUSSERGEWÖHNLICHE FÄHIGKEIT DARIN, TRÄUME ZU DEUTEN. INDEM ER DEN TRAUM DES PHARAOS ÜBER DIE SIEBEN FETTEN UND DIE SIEBEN MAGEREN JAHRE RICHTIG AUSLEGT, ERHÄLT ER EINE EINFLUSSREICHE STELLE AM HOF (GEN 41,1-36).

Im Neuen Testament spielen Träume zwar eine geringere Rolle, am Beginn des Matthäus-Evangeliums tauchen sie aber an zwei Schlüsselstellen auf: Erstens erscheint Josef im Traum ein Engel, sodass er die schwangere Maria als seine Frau und deren Sohn annimmt (Mt 1,20-22). Zweitens haben die Sterndeuter einen Traum (Mt 2,12), aufgrund dessen sie nicht zu Herodes zurückkehren. Zugleich wird Josef im Traum von Gott (Mt 2,13) gewarnt. Er soll nicht in Bethlehem bleiben, sondern nach Ägypten fliehen, um der Verfolgung des Herodes zu entgehen.

Einmal ein Star sein

Träumen gehört zum Menschsein dazu. Wenn man einen Menschen längere Zeit am Schlafen – und damit am Träumen – hindert, droht ihm der Tod. Dies ist eine Form von Folter. Der Begriff des Träumens umschreibt aber nicht nur Sinneseindrücke im Schlaf. Er steht auch für Visionen und Vorstellungen, sowohl für das individuelle Leben als auch für eine humane Zukunft der Gesellschaft. Träume, ein Star in der medialen Welt der Musik oder des Fernsehens zu sein, rufen individuelle Anstrengungen hervor. Genauso wie der Traum Spitzensportler zu werden, um an Weltmeisterschaften oder Olympischen Spielen teilzunehmen. Der größte Traum ist dann, Titel oder Medaillen zu gewinnen. Solche Träume können Menschen zu enormen Leistungen motivieren.

Gesellschaftliche Visionen

Träume können sich aber auch auf das gesellschaftliche Zusammenleben beziehen. Sozialistischen Ideen wird eine quasireligiöse innerweltliche Zukunftsvision nachgesagt. Berühmt ist das Zitat aus der Frühschrift von Marx, »Die deutsche Ideologie« von 1846: »in der kommunistischen Gesellschaft, wo Jeder nicht einen aus-

schließlichen Kreis der Tätigkeit hat, sondern sich in jedem beliebigen Zweige ausbilden kann, die Gesellschaft die allgemeine Produktion regelt und mir eben dadurch möglich macht, heute dies, morgen jenes zu tun, morgens zu jagen, nachmittags zu fischen, abends Viehzucht zu treiben, nach dem Essen zu kritisieren, wie ich gerade Lust habe, ohne je Jäger, Fischer, Hirt oder Kritiker zu werden.«

Gegen solche politischen Zukunftsvisionen hat sich der frühere Bundeskanzler Helmut Schmidt gestellt, als er sagte: »Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen.«

Das Christentum bietet mit der Botschaft vom Reich Gottes die Vision einer Gesellschaft, in der Menschen in Freiheit und Gerechtigkeit solidarisch zusammenleben. Christen setzen sich an vielen Orten unter vielfältigen Bedingungen für Gerechtigkeit ein. Wenn ein immer geringerer Teil der Weltbevölkerung an Hunger leidet, die Lebenserwartung der Menschen wegen besserer Lebensbedingungen und weniger Gewalt weltweit steigt, zeigt dies: Trotz immer wieder auftretender Probleme und Rückschritte ist ein humaner menschlicher Fortschritt möglich. Träume von einer gerechten Welt können Menschen motivieren, sich für diese einzusetzen. ■



JOACHIM WIEMEYER
IST PROFESSOR FÜR CHRISTLICHE
GESELLSCHAFTSLEHRE AN DER
KATH.-THEOL. FAKULTÄT DER
RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

STIFTUNGEN

UNTERSTÜTZUNG IN ALLEN LEBENSPHASEN



EINE MODERNE EINLADENDE ARCHITEKTUR KENNZEICHNET DIE EINRICHTUNGEN DER STIFTUNG ICP MÜNCHEN

FOTOS: STIFTUNG ICP MÜNCHEN

Die Stiftung ICP München betreut als Träger verschiedener Einrichtungen und Gesellschaften Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Förderbedarf. Ein individuelles Betreuungsangebot für alle Lebensphasen stellt sicher, dass die Menschen mit und ohne Behinderung optimal gefördert werden.

Ziel der Stiftung ICP München ist es, ihre Teilnehmer sozial und beruflich zu integrieren und ihnen ein möglichst selbstständiges Leben zu ermöglichen. Integration und Inklusion spielen deshalb eine große Rolle. In den integrativen Kinderkrippen und Kindergärten sowie in der inklusiven Grundschule mit integrativem Hort der Stiftung werden rund 450 Kinder mit und ohne Förderbedarf gemeinsam erzogen und in kleinen Gruppen individuell gefördert.

Teilhabe und Integration

Kinder und Jugendliche mit einer Körperbehinderung werden in der Stiftung ICP München ganzheitlich gefördert und umfassend von Spezialisten betreut. Dabei ist die fachübergreifende Zusammenarbeit zwischen Ärzten, Therapeuten, Psychologen und Pädagogen die Basis für eine gelungene Behandlung. Die individuelle Betreuung in spezialisierter heilpädagogischer Tagesstätte, Vorschule SVE, Förderschule und Wohnheim stellt sicher, dass die Kinder und Jugendlichen ihren Bedürfnissen entsprechend optimal versorgt sind und gefördert werden.

Qualifizierte Berufsausbildung

Im Berufsbildungswerk (BBW) der Stiftung ICP München erhalten junge Menschen mit einer Körperbehinderung, die oftmals mit Lern- und Sinnesbeeinträchtigungen verbunden ist, eine Berufsausbildung. Dabei haben sie die Wahl zwischen 14 unterschiedlichen zukunftssträchtigen Berufen und der Möglichkeit, einen Mittleren Schulabschluss zu machen.

Während der Ausbildung können die Auszubildenden die private Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung des ICP München besuchen und im Internat oder den Außenwohngruppen oder Trainingswohngruppen des Berufsbildungswerks wohnen. So werden sie auf ein Leben in Selbstverantwortung und Selbstständigkeit vorbereitet. Ziel ist es, die Jugendlichen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu vermitteln. Möglich wird dies durch eine praxisnahe Ausbildung mit Praktika in Betrieben sowie eine intensive Betreuung.

Versorgung von Erwachsenen

In den Spezialeinrichtungen für körper- und mehrfach behinderte Erwachsene werden die betreuten Menschen so unterstützt, dass sie ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen können. Unterschiedliche Arbeits- und Beschäftigungsangebote in der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) und Förderstätte steigern die Motivation und das Selbstwertgefühl der Betreuten. Eine individuelle Förderung und zusätzliche Spezialtherapien unterstützen diesen positiven Effekt. In den Wohnheimen des MFZ Münchner Förderzentrum wohnen die Menschen in einer sozialen Gemeinschaft zusammen. Auch inklusives Wohnen in Appartements wird angeboten.

Für Menschen mit Behinderung im Alter gibt es speziell auf sie abgestimmte medizinische und pflegerische Betreuung sowie heilpädagogische Angebote. So wird die Selbstständigkeit auch im Alter weiter gefördert und erhalten. Ein Medizinisches Zentrum für Erwachsene mit Behinderung (MZEB), in dem Menschen mit Behinderung eine speziell auf ihre Bedürfnisse abgestimmte medizinische Versorgung erhalten, rundet das umfassende Angebot der Stiftung ICP München ab. ■

➤ Mehr Informationen unter:
www.icpmuenchen.de



NACHHALTIGE VERMÖGENSANLAGE

WAS GIBT'S NEUES?

AN DIESER STELLE WIE IMMER EIN ÜBERBLICK ÜBER DIE ENTWICKLUNG DER NACHHALTIGEN VERMÖGENSANLAGEN DER BIB. NEBEN DEN FONDS FÜR PRIVATE KUNDEN GEHT ES DIESMAL AUCH UM EINEN NEU AUFGELEGTEN FONDS, DER SICH AUSSCHLIESSLICH AN INSTITUTIONELLE KUNDEN RICHTET.

KCD-MIKROFINANZFONDS – III: GESCHÄFTE AUSGEWEITET



Der Fonds hat Darlehen an Neukunden in Guatemala und der Mongolei sowie an einen Bestandskunden in Panama ausbezahlt. Planmäßig erfolgte eine Teiltilgung aus Kambodscha. Der Neukunde FINCA Guatemala vergibt ein Drittel des Kreditportfolios im Wege des Kommunalbanksystems. Dabei handelt es sich um solidarisch haftende Gruppen zwischen acht und 25 Personen, die je einen Kredit von maximal etwa 1.600 Euro aufnehmen können. Die Kunden werden vor einer Genehmigung einzeln besucht. Vor Auszahlung finden fünf Gruppentreffen unter anderem zur Schulung der Gruppenmitglieder statt. Wie bereits im vergangenen Jahr, hat der Fonds auch 2018 eine Dividende in Höhe von 1,60 Euro an seine Anteilseigner ausgeschüttet.

Wie bereits im vergangenen Jahr, hat der Fonds auch 2018 eine Dividende in Höhe von 1,60 Euro an seine Anteilseigner ausgeschüttet.

Fondskennzahlen

WKN	A12A0Y
ISIN	LU1106543249
Ertragsverwendung	ausschüttend
Fondsauflage	30.01.2015
Ausschüttung für 2018 in EUR	1,60

Soziale Wirkung (jährlich)

Anzahl erreichte Mikrounternehmer	44.063
Einschließlich Familie (x5)	220.313
Ø Mikrokredit in EUR	1.305
%Frauen / Männer	68 / 32
% Kunden Land / Stadt	60 / 40

KCD-CATELLA NACHHALTIGKEIT IMMOBILIEN DEUTSCHLAND: NEUE INVESTITIONSOBJEKTE

Der Immobilien-Fonds steht aktuell in aussichtsreichen Verhandlungen für den Ankauf eines Immobilienportfolios. Zwei der insgesamt drei Büroobjekte befinden sich im Rhein-Main Gebiet, die dritte Liegenschaft ist im Rheinland gelegen. Die potentiellen Ankaufsobjekte erfüllen sowohl die ökonomischen, sektoralen

und geographischen Vorgaben des Fonds als auch die durch das Nachhaltigkeitskomitee festgelegten Nachhaltigkeitskriterien. Die Projektpipeline ist gut gefüllt, so dass der Fonds weitere neue Investitionsobjekte in sein Portfolio aufnehmen kann bzw. wird.

Fondskennzahlen

WKN	A2DHR6
ISIN	DE000A2DHR68
Ertragsverwendung	ausschüttend
Fondsauflage	Q1 2017
Anzahl Objekte	2
Vermietungsquote in %	97,3

➤ Weitere Informationen gibt es unter: www.bibessen.de/immobilienfonds



MÜNCHEN, HELSINKISTRASSE

BIB NACHHALTIGKEIT AKTIEN GLOBAL: POSITIVER VERLAUF

Die erste Hälfte des Jahres war gekennzeichnet durch eine wieder angestiegene Volatilität und politische Unsicherheiten – unter anderem resultierend aus dem Iran-Abkommen und dem Handelskonflikt zwischen den USA und China beziehungsweise den USA und der Europäischen Union. Trotz dieser unstillen Gemengelage ist die Berichtssaison der Unternehmen in weiten Teilen positiv verlaufen. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Leitzinsentscheidung der EZB auf die Aktienmärkte auswirken wird.

Fondskennzahlen

WKN	A2ATCW
ISIN	DE000A2ATCW4
Ertragsverwendung	ausschüttend
Fondsauflage	01.02.2017
Ausschüttung für 2018 in EUR	0,97

LUPUS ALPHA SUSTAINABLE CONVERTIBLE BONDS: AUSSCHLIESSLICH FÜR INSTITUTIONELLE KUNDEN

Der Fonds wurde am 1. März 2018 aufgelegt und investiert in ein globales, breit diversifiziertes Portfolio von Wandelanleihen, die nach Grundsätzen der Nachhaltigkeit ausgewählt werden. Das aktive Fondsmanagement hat das Ziel, von dem asymmetrischen Ertragsprofil von Wandelanleihen zu profitieren. Im Nachhaltigkeitsbereich werden sowohl umfangreiche Ausschlusskriterien angewendet als auch jene Unternehmen besonders berücksichtigt, die einen positiven Beitrag zu den Sustainable Development Goals (SDG) der Vereinten Nationen leisten. Hierfür arbeitet der Fonds mit imug/VigeoEiris zusammen, welcher einer der führenden Anbieter im Bereich Nachhaltigkeitsresearch ist. Die Fremdwährungsrisiken werden systematisch abgesichert.

Fondskennzahlen

WKN	A2DTNQ
ISIN	DE000A2DTNQ7
Ertragsverwendung	ausschüttend
Fondsauflage	01.03.2018

Lupus alpha

Rechtliche Hinweise: Dies ist eine Werbeunterlage und dient ausschließlich Informationszwecken. Ausführliche produktspezifische Informationen und Hinweise zu Chancen und Risiken der Fonds entnehmen Sie bitte den aktuellen Verkaufsunterlagen (wesentliche Anlegerinformationen, Verkaufsprospekt inkl. Anlagebedingungen sowie der letzte veröffentlichte Jahres- und Halbjahresbericht), die Sie kostenlos in deutscher Sprache über den Kundenservice der BANK IM BISTUM ESSEN eG (BIB) sowie im Internet unter www.bibessen.de, www.universal-investment.com, www.catella.de bzw. www.lupusalpha.de erhalten. Diese

Dokumente bilden die allein verbindliche Grundlage für den Kauf der Fonds. Die Inhalte dieses Werbematerials stellen keine Handlungsempfehlung dar. Sie ersetzen weder die individuelle Anlageberatung durch die Bank noch die individuelle, qualifizierte Steuerberatung. Dieses Dokument wurde mit Sorgfalt entworfen und hergestellt, dennoch übernehmen weder die BIB noch die Universal-Investment-Gesellschaft mbH, die Catella Real Estate AG oder die Lupus Alpha Asset Management AG eine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit.



NACHHALTIGE VERMÖGENSANLAGE

MIKROFINANZIERUNG: NICHT NUR GUT DENKEN, AUCH GUT MACHEN

»OUR DREAM IS A WORLD FREE OF POVERTY« – »UNSER TRAUM IST EINE WELT OHNE ARMUT«: SO STEHT ES IN DER EINGANGSHALLE DES WASHINGTONER HAUPT-QUARTIERS DER WELTBANK GESCHRIEBEN. DIE IDEE IST NICHT NEU: SCHON IN DER BIBEL FINDET SICH DAS LEITBILD EINER GERECHTEN WELT. DAVON ANGETRIEBEN, SETZEN SICH IMMER WIEDER MENSCHEN DAFÜR EIN, INITIATIVEN UND IDEEN GEGEN ARMUT ZU ENTWICKELN.

Eine dieser Ideen ist die Mikrofinanzierung, die ökonomisch armen Menschen Zugang zu Basisfinanzdienstleistungen gibt. Im 21. Jahrhundert bekannt geworden, hat die Mikrokreditbewegung ihrerseits eine lange Vorgeschichte. In Deutschland sind etwa bereits im 19. Jahrhundert Kreditgenossenschaften und Sparkassen entstanden, die auf den Prinzipien der Solidarität und der Hilfe zur Selbsthilfe basierten. Vergleichbare Entwicklungen hat es auf verschiedenen Kontinenten zu allen Zeiten gegeben. So entstanden bereits im Italien der Renaissance die »Montes Pietatis« als kommunale Pfandleihanstalten, die armen Menschen Hilfe gewährten. Das Grundkapital dafür wurde unter anderem durch Stiftungen und Almosen aufgebracht. Nicht alle diese Einrichtungen waren erfolgreich, denn mit der guten Idee und der guten Absicht allein ist es in den meisten Fällen nicht getan – dieser Grundsatz gilt auch heute noch.

Engagement von beiden Seiten

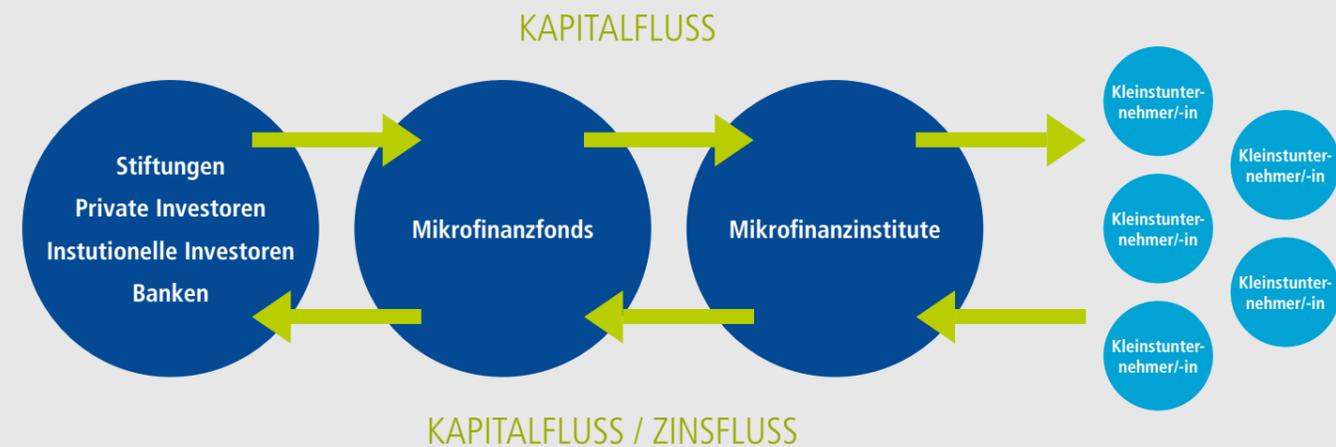
»Der Traum allein reicht nicht aus«, bestätigt Michael P. Sommer, Direktor Auslandskunden bei der BIB. Seit mehr als elf Jahren refinanziert die Bank Kredite, die Mikrofinanzinstitute (MFI) als Kleinstdarlehen an Endkunden abgibt, seit 2009 legt sie auch eigene Mikrofinanzfonds auf. Bei diesem Engagement wird immer wieder deutlich: Um auf diesem Weg die gesellschaftliche

Teilhabe der Menschen zu gewährleisten und Armut erfolgreich zu bekämpfen, müssen verschiedene Faktoren stimmen. Vor allem wichtig: Beide Seiten, Kreditgeber und Kreditnehmer, sollten genau wissen, was sie tun, und sich für ihre Ziele engagieren. Anders formuliert: Mikrofinanzierung funktioniert nicht von alleine, sondern ist harte Arbeit – für alle Beteiligten.

Professionelle Kreditgeber und ...

Welche Voraussetzungen sind auf der Geberseite zu erfüllen? »Mikrofinanzierung muss professionell betrieben und gezielt eingesetzt werden«, berichtet Michael P. Sommer. Bei der BIB beginnt das mit einer sehr sorgfältigen Auswahl ihrer Partner. Sie arbeitet nur mit Mikrofinanzinstitutionen zusammen, die länger am Markt sind und die lokalen Gegebenheiten kennen. Das ist erstens wichtig, um die immer komplexer werdenden regulatorischen Anforderungen einzuhalten. Zweitens, weil Mikrofinanzierung nur dann erfolgsversprechend ist, wenn sie von den Bedürfnissen der Menschen vor Ort ausgeht. So muss der Berater beurteilen können, ob eine Geschäftsidee tragfähig ist. Und er muss die speziellen Voraussetzungen und Anforderungen der Kreditnehmer kennen. Ein bäuerlicher Betrieb funktioniert nach langfristigen Erntezyklen, die mobile Garküche hat tägliche Einkünfte. Bei sehr armen Kunden kann es sinnvoll sein, über einen

Der etwas andere Geldkreislauf



MIKROFINANZ BRINGT ETHIK UND RENDITE ZUSAMMEN – ABER NUR, WENN KEINER DER BETEILIGTEN AN DER WERTSCHÖPFUNGSKETTE PROFITMAXIMIERUNGSTRÄUME HAT.

Gruppenkredit nachzudenken. Zudem verändern sich Bedürfnisse über einen langen Zeitraum. So fragen immer mehr Menschen andere Finanzdienstleistungen nach – etwa Sparprodukte und Versicherungen. Hier gilt es angemessen zu reagieren. Während der laufenden Zusammenarbeit ist es für die BIB zudem wichtig, sicherzustellen, dass die Mikrofinanzinstitute kontinuierlich Wert sowohl auf einen wirtschaftlichen wie auch auf den ethischen Ansatz legen. Dazu hält sie engen Kontakt und pflegt persönliche Begegnungen vor Ort oder auf Konferenzen. Außerdem ist ein regelmäßiges Monitoring unabdingbar, um betriebswirtschaftliche und soziale Indikatoren zu überprüfen.

... engagierte Kreditnehmer

Erfolgreich ist eine Mikrofinanzierung dann, wenn sie die Menschen vor Ort in die Lage versetzt, wirtschaftlich auf eigenen Füßen zu stehen und die eigene Situation und die der nachfolgenden Generation langfristig zu verbessern – etwa im Hinblick auf Bildung, Gesundheit, Wohnen und Alter. Im Idealfall können zudem weitere Arbeitsplätze entstehen. Dies alles kann eine professionelle Kreditvergabe allein nicht garantieren. Hier ist ebenso die Leistung jedes einzelnen Kreditnehmers gefragt. Dieser wiederum wird nur dann erfolgreich sein, wenn er über die notwendigen Grundkenntnisse verfügt. Viele Mikrofinanzinstitute, mit der die BIB zusammenarbeitet, schulen deshalb ihre Kreditnehmer gezielt im Hinblick auf ihre Finanzkompetenz. Schließlich setzt erfolgreiches unternehmerisches Handeln einen guten Umgang mit Geld voraus.

Realistisch erfolgreich

»Mikrofinanzierung allein schafft Armut nicht ab. Sie eröffnet aber Möglichkeiten und Chancen auf Entwicklung«, fasst Michael P. Sommer zusammen. Dass die Idee in jüngerer Zeit häufig in die Kritik geraten sei, hänge damit zusammen, dass man von einer traumhaft überhöhten Idealvorstellung ausgegangen sei. Eine Zeit lang lag Mikrofinanzierung geradezu im Trend. Langfristig geht es aber nicht darum, eine Vision zu bejubeln, sondern ein tragfähiges und solides Geschäftsmodell zu etablieren, von dem alle Beteiligten profitieren. Dies leistet sicherlich einen Beitrag im Kampf gegen die weltweite Armut – kann aber immer nur eines von vielen Ideen und Instrumenten sein.

Es gibt übrigens einen weiteren Traum, der sich für die BIB auch mithilfe der Mikrofinanzierung erfüllt hat: die Idee, Ethik und Rendite miteinander zu vereinbaren. Über viele Jahre hat sich die Bank als verlässlicher Partner in der Mikrofinanzierung etabliert. Damit ist es ihr gelungen, auf der Grundlage christlicher Werte soziale Verantwortung mit einem Ertrag bringenden Geschäftsmodell zu vereinbaren. Dies gilt auch für die Zukunft, denn nachhaltig Entwicklung zu fördern, heißt die Kunden langfristig zu begleiten. Dazu gehört neue Produkte und Märkte in den Blick zu nehmen und so dem Traum einer Welt ohne Armut ein wenig näher zu kommen. Sommer: »In einer globalisierten Welt ist auch unsere Verantwortung global – dies ist kein Traum, sondern uns in der Bank eine Verpflichtung.« ■

DIGITALISIERUNG

DIE BIB IMMER DABEI

DIE BIB SETZT SICH DAFÜR EIN, GELDGESCHÄFTE FÜR IHRE KUNDEN NOCH EINFACHER ZU MACHEN. DAFÜR ENTWICKELT SIE IHRE DIGITALEN ANGEBOTE STÄNDIG WEITER. AUF DIESE WEISE IST ES MÖGLICH, DIE FINANZEN VON JEDEM ORT AUS ZU REGELN. HIER EINIGE AKTUELLE INFORMATIONEN RUND UM DAS THEMA:

FINANZEN UNKOMPLIZIERT – VR-BANKING APP

Bankgeschäfte von unterwegs erledigen: Dafür gibt es die VR-BankingApp. Einmal auf Smartphone oder Tablet geladen, garantiert sie nicht nur ein sicheres Banking. Sie verschafft auch jederzeit eine Übersicht über Kreditkartenumsätze und Kontobewegungen sowie Verträge bei Partnerunternehmen. Sie hilft bei der Suche nach dem nächsten Geldautomaten oder ermöglicht den Kontakt zum persönlichen Berater. Und sie macht Geldtransaktionen besonders bequem.

In allen Fällen werden die Rechnungsdaten automatisch in die Überweisungsmaske übernommen. Anschließend gilt es nur noch zu prüfen, ob alle Angaben korrekt sind, und den Überweisungsvorgang mit einer gültigen TAN abzuschließen.

Geld senden und anfordern

Auch wenn es darum geht, kleinere Geldbeträge in der Familie oder unter Freunden zu verleihen, bietet die VR-BankingApp einen überzeugenden Service. Kunden registrieren sich dafür bei der Funktion »Kwitt«. Beim ersten Aufruf synchronisiert die App alle im Smartphone gespeicherten Kontakte. Nun lassen sich an diese Kontakte Beträge versenden oder von diesen anfordern – ohne Eingabe der IBAN und bis zu 30 Euro ohne TAN. Alle Transaktionen über die VR-Banking App sind umfassend gegen unbefugte Nutzung abgesichert. Datenschutz und Datensicherheit bescheinigt der TÜV Rheinland mit Zertifikat. ■

➤ Weitere Informationen über die VR-BankingApp gibt es bei den Beratern der BIB oder unter: <https://www.bibessen.de/vr-banking-app>



FOTO: ANDREY MERTSALOV / SHUTTERSTOCK.COM

DIGITAL BEZAHLEN – UND PROFITIEREN

Für viele Reiselustige steht jetzt der Herbsturlaub vor der Tür. Grund genug, sich Gedanken über das richtige Zahlungsmittel für unterwegs zu machen. Experten empfehlen üblicherweise einen Mix: Neben etwas Bargeld sollte auf jeden Fall eine Kreditkarte im Handgepäck sein. Wer hier in Ruhe das passende Angebot auswählt, profitiert von verschiedenen Zusatzleistungen.

Die ClassicCard der BIB gibt es als Mastercard® oder Visa Karte. Mit beiden Varianten lässt sich weltweit an mehr als 30 Millionen Akzeptanzstellen sicher bezahlen – ob es um Hotel, Mietwagen oder die Restaurantrechnung geht. Auch für den Notfall ist gesorgt: Wenn die Karte verloren geht oder gestohlen wird, lässt sie sich über eine rund um die Uhr erreichbare Telefonnummer sperren. Der Kunde erhält gegebenenfalls eine Ersatzkarte und, falls notwendig, Bargeld innerhalb kürzester Zeit.

Schon beim Buchen sparen

Bereits vor Reiseantritt von Nutzen ist die GoldCard der BIB. Wer damit die nächste Urlaubsreise beim Partner Urlaubsplus bucht, spart bares Geld. Der Reiseanbieter hat nicht nur eine große Auswahl an Hotels, Ferienhäusern, Kreuzfahrten und Mietwagen im



Angebot. Bei Zahlung mit der GoldCard erhalten Kunden außerdem eine Rückvergütung von sieben Prozent auf den Gesamtpreis der Reise. So lassen sich etwa bei einer Pauschalreise von 3.100 Euro 217 Euro sparen.

➤ www.vr-meinereise.de

Sicher unterwegs

Ein weiterer Vorteil der GoldCard: Sie umfasst zahlreiche Versicherungsleistungen, die auf Reisen besonders sinnvoll sind. Das beginnt bei der Reiserücktrittskosten- und Reiseabbruch-Versicherung, falls doch einmal etwas Unvorhergesehenes dazwischenkommt. Geht weiter mit einer Auslandsreise-Krankenversicherung und reicht bis zur Reiseserviceversicherung für Notlagen, Verkehrsmittel-Unfallversicherung und Auslandsschutzbrief-Versicherung, wobei letztere bei Pannen, Unfall oder Diebstahl greift. Auf diese Weise können Karteninhaber gut abgesichert die schönsten Wochen des Jahres genießen. ■

➤ www.bibessen.de/kreditkarten

MEININVEST – EINFACH UND BEQUEM ZUR PASSENDEN GELDDANLAGE

Mithilfe des digitalen Anlage-Assistenten MeinInvest kann jeder Interessent ganz einfach selbst herausfinden, welche Geldanlage zu ihm und seinen persönlichen Zielen passt. Auf diese Weise ist es möglich, sofort zu starten und zeitgemäß mit Fonds zu sparen.

Auf Basis einiger persönlicher Angaben erhalten Interessenten ein für sie passendes Angebot. Die Geldanlage können sie dann bequem direkt online abschließen. Nach dem Abschluss betreuen Finanzexperten der Union Investment – einem genossenschaftlichen Partner der BIB – die Anlage professionell im Rahmen einer

Vermögensverwaltung. Die Geldanlage besteht aus einem Portfolio, das sich aus aktiv gemanagten Investmentfonds unterschiedlicher Anlageklassen wie Aktienfonds, Anleihenfonds und Rohstofffonds zusammensetzt. Sie werden unterschiedlich gewichtet und nach strengen Qualitätskriterien ausgewählt.

Rate individuell anpassen

Indem Investitionen gestreut werden, sind auch eventuelle Risiken gestreut. Wenn natürlich auch nie völlig auszuschließen ist, dass bei Auszahlung weniger Vermögen zur Verfügung steht, als insgesamt eingezahlt wurde, oder das Anlageziel nicht erreicht wird. Über das MeinInvest-Benutzerkonto behalten die Anleger ihr Investment jedoch stets im Blick. Das Geld ist dort online jederzeit und von überall verfügbar. Ändern sich die persönlichen Ziele, lässt sich beispielsweise die Sparrate verändern oder aussetzen. Bereits ab 25 Euro monatlich sind eine zeitgemäße Geldanlage wie auch jederzeit Einmaleinzahlungen oder Aus- und Zuzahlungen möglich. ■



GESICHTER DER BANK

MIT HERZ UND VERSTAND
FÜR DIE BIB

Seit dem 1. September ist er neuer Vorstandssprecher der BIB: Dr. Peter Güllmann. Der Essener kommt von der NRW.Bank, einer Förderbank in Trägerschaft des Landes NRW. Mit fairbanking sprach er über alte und neue Aufgaben und seinen Start bei der BIB.

Herr Dr. Güllmann, Sie kommen von der NRW.Bank zur BIB – ist das eine große Umstellung?

Beide Banken verfolgen einen vergleichbaren Ansatz: Die NRW.Bank hat als Förderbank das Ziel, die wirtschaftliche Entwicklung Nordrhein-Westfalens zu unterstützen. Der Fördernutzen steht dabei im Vordergrund, nicht die Rendite – genau wie bei der BIB, bei der das Wohl der Mitglieder und Kunden im Mittelpunkt steht. Banken haben in den vergangenen Jahren einen erheblichen Vertrauensverlust zu verzeichnen. Vor diesem Hintergrund ist es mir wichtig zu zeigen, dass es auch anders geht: Der BIB gelingt es, profitabel zu arbeiten und gleichzeitig ethische, soziale, ökologische und christliche Werte zu verfolgen.

Welche Aufgaben hatten Sie in Ihrer alten Position?

Ich habe junge Unternehmen, sogenannte Start-ups und Mittelständler, mit Eigenkapital finanziert. Die Mobilisierung von Venture Capital beispielsweise durch den Gründerfonds Ruhr für junge technologieorientierte Unternehmen war mir dabei ein besonderes Anliegen. Darüber hinaus habe ich das strategische Beteiligungsportfolio der Bank gemanagt – etwa die staatlichen Spielbanken oder die Lottogesellschaft – und den gewerblichen Mittelstand mit Krediten versorgt. Schließlich habe ich das Infrastrukturgeschäft der NRW.BANK ausgebaut. Hierbei ging es unter anderem um die Finanzierung von Krankenhäusern, Altenpflegeeinrichtungen oder Windparks.

Was finden Sie an Ihrer neuen Position besonders reizvoll?

Ich freue mich darauf, die Geschäftspolitik der BIB an führender Stelle mitzugestalten. Themen wie Nachhaltigkeit oder Digitalisierung sind hierbei große Herausforderungen. Hier gilt es neue Lösungen für unsere Kunden zu entwickeln oder bestehende weiterzuentwickeln.

Halten Sie die genossenschaftliche Organisation der BIB für zukunftsträchtig?

Auf jeden Fall. Während der Finanzkrise hat sich gezeigt: Die Genossenschaftsbanken und Sparkassen waren nicht Teil des Problems. Sie sind im Gegenteil ein stabilisierender Faktor des deutschen Finanzsystems. Ich finde nicht nur die Idee der Hilfe zur Selbsthilfe zukunftsweisend, sondern auch die besondere Nähe zum Kunden. Sie macht es möglich, sich am Kundennutzen zu orientieren und auf Bedürfnisse zu reagieren. Dieses Prinzip wird langfristig erfolgreich sein.

Bei der BIB gibt es für die kundenorientierte Beratung das Motto »FAIR BANKING«.

Genau. Im Kern geht es darum, dass wir nur Produkte verkaufen, für die wir uns als Banker in einer ähnlichen Situation selbst entscheiden würden. Dafür gibt es auch das Leitbild des ehrlichen Kaufmanns, das für mich prägend ist und sich von dem Gedanken der Fairness leiten lässt. Selbstverständlich müssen wir als Bank wirtschaftlich arbeiten, aber das Geldverdienen hat ethische Grenzen. Man darf und muss nicht jedes Geschäft machen.

»ICH FINDE ES WICHTIG, HINTER DEM ZU STEHEN, WAS MAN TUT. DAS IST EINE GRUNDVORAUSSETZUNG DAFÜR, DASS MAN SEINEN BERUF MIT ENGAGEMENT AUSFÜLLT.«



ZUR PERSON:

Dr. Peter Güllmann wurde am 28. Juli 1968 in Essen geboren. Er ist verheiratet und hat eine Tochter. Aufgewachsen ist er in Essen, wo er auch sein Abitur abgelegt hat. Nach einer Ausbildung zum Bankkaufmann bei der National-Bank AG in Essen und Zivildienst studierte er von 1991 bis 1996 Wirtschaftswissenschaften an der Ruhr Universität Bochum. Danach kehrte er zu National-Bank zurück und promovierte nebenberuflich zum Thema Risikokapital. Nach Abschluss der Dissertation war er als Projektmanager im Beteiligungsbereich der WestLB tätig. Mit Gründung der NRW.BANK im Jahr 2002 baute Dr. Güllmann das Beteiligungsgeschäft der neu gegründeten Landesförderbank auf. Zuletzt leitete er dort den Bereich Unternehmens- und Infrastrukturfinanzierung mit insgesamt 65 Mitarbeitern.

ausschließen. Ich wünsche mir eine Bank bei der sich unsere Kunden und Mitarbeiter wohlfühlen. Und ich wünsche mir eine lebendige Unternehmenskultur, in die sich jeder Mitarbeiter einbringen kann.

Zurück zum Berufsalltag: Was sind Ihre ersten Schritte bei der BIB?

Zunächst einmal steht das Kennenlernen der einzelnen Abteilungen der Bank und unserer Kunden im Vordergrund. Ein hervorragendes Verhältnis zum Bistum Essen zu entwickeln, ist mir hierbei besonders wichtig. Was mich selbst betrifft: Ich werde mich mit ganzem Herzen, Verstand und all meiner Energie für die Bank einsetzen.

Wie tanken Sie neue Energie auf?

Ich bin ein großer Fan bretonischer Kriminalromane. Die Schauplätze suche ich dann gerne während meines Urlaubs auf. ■

Es ist also kein Zufall, dass Sie sich für eine Bank wie die BIB entschieden haben?

Nein, ich finde es wichtig, hinter dem zu stehen, was man tut. Das ist eine Grundvoraussetzung dafür, dass man seinen Beruf mit Engagement ausfüllt. Die Prinzipien der katholischen Soziallehre sind für unsere Bank ein wichtiger Kompass für das Handeln. Hiermit kann ich mich gut identifizieren. Insofern bin ich bei der BIB genau richtig.

Sie haben sicher einige Gespräche mit Ihrem Vorgänger, Herrn Heidrich, geführt.

Ja, ich schätze den Sachverstand und die Ideen von Herrn Heidrich sehr. Die Entwicklung der vergangenen Jahre ist beachtlich, ich habe großen Respekt vor dieser Leistung. Herr Heidrich war mir ein wertvoller Gesprächspartner, der mir den Einstieg enorm erleichtert hat.

Gibt es etwas, das Sie anders machen möchten?

Jeder Mensch ist anders, aber das bedeutet nicht, dass ich hier im Alleingang alles verändern werde. Als Allererstes möchte ich zuhören und von den Mitarbeitern selbst erfahren, wie sie ihre Bank sehen und entwickeln möchten. Ein zukunftsgerichteter Dialog im Unternehmen ist mir hierbei besonders wichtig. Und natürlich werde ich hier auch meine Ideen einbringen. Grundsätzlich finde ich: Wir sind eine gut aufgestellte Bank mit Potenzial für die Zukunft. Was anders wird? Fragen Sie mich dazu noch mal in einem halben Jahr.

Haben Sie einen Traum von einer BIB der Zukunft?

Ich wünsche mir eine Bank, die führend auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit ist, eine Bank, die Innovationen ermöglicht und zeigt, dass sich ökologische, soziale und ökonomische Kategorien nicht

GESICHTER DER BANK

DIE BIB SAGT: DANKE, HEINZ-PETER HEIDRICH!



DIE BIB BLICKT GUT AUFGESTELLT IN DIE ZUKUNFT. DAS IST KEINE SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT. DAHINTER STEHT VIELMEHR EIN LANGER WEG, DEN ES ZU EBENEN UND ZU GESTALTEN GALT. EINE WICHTIGE ROLLE HATTE DABEI VIELE JAHRE LANG HEINZ-PETER HEIDRICH. 1994 KAM ER ALS VORSTANDSMITGLIED ZUR BIB, SEIT 2005 WAR ER SPRECHER DES VORSTANDS. AM 1. SEPTEMBER 2018 IST ER IN DEN RUHESTAND GEGANGEN. GRUND GENUG, ZURÜCKZUBLICKEN:

Als Heinz-Peter Heidrich vor 24 Jahren zur BIB kam, hieß der Bundeskanzler Helmut Kohl, der Papst Johannes Paul II. – und die Bank hatte ihren Hauptsitz auf zwei unscheinbaren Etagen neben dem Generalvikariat am Essener Zwölfling. Als Diplom Volkswirt kannte das neue Vorstandsmitglied sich nicht nur bestens mit ökonomischen Prozessen aus, Heinz-Peter Heidrich hatte zuvor auch die Arbeitsweisen bei unterschiedlichen Banken kennengelernt. Der Entschluss, zur BIB zu wechseln, war also sicherlich wohl überlegt. Und es war auf jeden Fall, wie es Vorstandskollege Manfred Sonnenschein auf der diesjährigen Generalversammlung in Worte gefasst hat: »Eine gute Entscheidung für die Bank.«

Nicht gezaudert, sondern gemacht

Die Herausforderungen damals waren groß. So galt es, die ehemalige »Darlehenskasse im Bistum Essen« zu einem zukunftsfähigen Bankhaus zu entwickeln. Eine Aufgabe, die Heinz-Peter Heidrich mit vielen neuen Ideen und großer Tatkraft angegangen ist. Nicht »hätte, könnte, sollte«, sondern »ich mach's« war seine Devise – so erzählt Manfred Sonnenschein von der langjährigen Zusammenarbeit. Der Erfolg dieses Mottos ließ schon in der Anfangszeit nicht lange auf sich warten. Bereits im ersten von Heinz-Peter Heidrich mitverantworteten Geschäftsjahr 1995 zeigte sich ein deutlich positiver Geschäftsverlauf.

FAIR BANKING als Motto

Inhaltlich war dem neuen Vorstandsmitglied zunächst wichtig, die Vertriebskultur zu verändern und das Kreditgeschäft neu auszurichten. Das forderte den Mitarbeitern eine Menge ab, schließlich setzte es voraus, Neues anzunehmen. Heinz-Peter Heidrich hinterfragte immer wieder kritisch und stieß Debatten an. Vor allem scheute er sich nicht, geschäftspolitische Grundsatzentscheidungen



und strategische Ausrichtungen auf den Prüfstand zu stellen. Immer im Mittelpunkt standen für ihn dabei aktuelle und künftige Bedürfnisse der Kunden und der Anspruch, ihnen eine faire Beratung auf Augenhöhe zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang steht auch das »FAIR BANKING« – ein Motto, das ökologisches, ökonomisches und soziales Handeln umfasst, und das Heinz-Peter Heidrich mit viel Kreativität entwickelt und etabliert hat. Nicht umsonst ist daraus unter anderem das vorliegende, gleichnamige Kundenmagazin entstanden.

Nachhaltige und christliche Werte

Wenn eine Bank eine solche wertebasierte Haltung vertritt, bringt das Fragen mit sich. Diese hat Heinz-Peter Heidrich immer wieder gestellt: Welche Erwartungen gibt es beispielsweise an die Bank, heute und in Zukunft? Welche Angebote und Dienstleistungen soll die BIB entwickeln? Wie kann dabei die Digitalisierung unterstützend wirken? Welche Auswirkungen hat die ständig wachsende Regulatorik für das Kundengeschäft und wie ist damit umzugehen? Auch das nachhaltige Handeln galt es, mit Leben zu füllen: Was könnte dies für Kunden und Bank bedeuten? Wie lassen sich dabei christliche Grundwerte berücksichtigen und in die Praxis übertragen? Wie und mit welchen Partnern könnten ethisch organisierte Geldanlagen entstehen?

Auf all diese Fragen folgten immer Taten. Bereits Ende der 90er Jahre entstanden in der BIB Richtlinien für ethisch-nachhaltige Geldanlage. Dies war der Anfang einer beeindruckenden Entwicklung. Inzwischen ist die BIB als auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Kreditinstitut weit über die Grenzen der Republik hinaus bekannt. Weltweit ist sie im Mikrofinanzgeschäft tätig – vornehmlich in Entwicklungsregionen, um einen Beitrag zur Armutsbekämpfung zu leisten.

Das Wohl der Menschen im Blick

Fragt man die Weggefährten von Heinz-Peter Heidrich, so heißt es, dass der BIB bei diesen Entwicklungen einige seiner persönlichen Neigungen zugutegekommen sind: etwa seine Sprachbegeisterung oder das Interesse an anderen Menschen und Kulturen. Heinz-Peter Heidrich war nicht umsonst auch Generalkonsul der Philippinen. Sein Engagement »zum Wohle der Menschen« zeigte sich in zahlreichen Ehrenämtern – »Zeit«, »Sachverstand« und »persönliche Lebenserfahrung« habe er damit Vielen geschenkt, berichtete Manfred Sonnenschein auf der Generalversammlung.

Unter anderem hat Heinz-Peter Heidrich sich in verschiedenen Gremien des Genossenschaftsverbandes engagiert. Denn die genossenschaftlichen Grundprinzipien vertritt er mit Überzeugung: Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung sind dabei wichtige Aspekte.

Für sein umfassendes Engagement hat Heinz-Peter Heidrich sicher ab und an persönlich zurückgesteckt. Nicht zu vergessen, dass das Bankgeschäft im Allgemeinen in den vergangenen Jahren nicht einfach war. Die Ereignisse und Auswirkungen rund um die Bankenkrise sind bekannt. Mit Ausdauer und Kontinuität sowie unternehmerischem Gespür hat sich Heinz-Peter Heidrich allen Schwierigkeiten gestellt. Manfred Sonnenschein brachte es auf den Punkt:

»DEINER KREATIVITÄT UND DEINEM PERSÖNLICHEN ENGAGEMENT IST ES ZU VERDANKEN, DASS UNSER HAUS HEUTE IM MARKT HOHES ANSEHEN GENIESST UND WIRTSCHAFTLICH AUSGEZEICHNET DASTEHT«

Das Schiff bleibt auf Kurs

Heinz-Peter Heidrich selbst würde an dieser Stelle wohl auf den Beitrag seiner Vorstandskollegen und aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der BIB hinweisen. Und tatsächlich bleibt eine verlässliche Mannschaft, für die das FAIR BANKING auch in Zukunft maßgeblich sein wird. Der Einsatz von Heinz-Peter Heidrich hat entscheidend zu einer guten Ausgangsposition beigetragen. Die Bank ist trotz vielfältiger Herausforderungen am aktuellen Geld- und Kapitalmarkt, der Zunahme an Wettbewerb, Regulatorik und spürbarem Margendruck gut aufgestellt. Das hat die Bankenaufsicht noch im Februar dieses Jahres bestätigt. Heinz-Peter-Heidrich verlässt das Schiff also mit der Gewissheit, dass die BIB auf dem richtigen Kurs ist.

Vor diesem Hintergrund bleibt nur noch, Heinz-Peter Heidrich das Beste für seine neue Lebensphase zu wünschen. Außerdem sei an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich im Namen der gesamten BIB formuliert: Danke, Heinz-Peter Heidrich! ■

GESICHTER DER BANK



NEUER MITARBEITER

PHILLIP BARKAU

Nach seinem Abitur 2013 begann Phillip Barkau eine Ausbildung zum Bankkaufmann bei der Sparkasse Hattingen. Anschließend arbeitete er dort als Electronic-Banking Berater. Auf die BIB wurde er durch einen Mitarbeiter aufmerksam. Von Werten und Philosophie der Bank angesprochen bewarb sich der 25-Jährige – und ist seit dem 1. April in der Abteilung Kirchliche Einrichtungen tätig. In seiner Freizeit spielt Phillip Barkau gerne Fußball und das bereits seit 21 Jahren. ■

FACHBEGRIFFE
AUS KIRCHE UND FINANZWELT

VISION

Der Begriff Vision stammt vom lateinischen »videre«, übersetzt »sehen«. Der religiöse Visionär ist also ein Sehender. Während einer Vision erlebt er etwas, das für andere Menschen nicht sinnlich wahrnehmbar ist.

Dabei spricht entweder Gott zum Visionär oder beispielsweise ein Engel oder Heiliger. In der Bibel gibt es unzählige Beispiele solcher Visionen. Im Alten Testament wendet sich Gott etwa auf diese Weise an Abraham. Im Neuen Testament ist unter anderem in der Offenbarung des Johannes häufig von Visionen die Rede. Im Mittelalter entstanden darüber hinaus eine Fülle von Visionserzählungen. Auch aus dem 20. Jahrhundert gibt es vereinzelte Visionsberichte: Bekannt sind etwa die Ereignisse aus dem portugiesischen Fatima. Dort sahen drei Hirtenkinder 1917 mehrfach die Gottesmutter Maria. Zwei der Kinder hat Papst Franziskus im vergangenen Jahr heiliggesprochen. ■

VISION

In der Wirtschaft beschreibt die Vision, wie ein Unternehmen in der Zukunft aussehen soll. Im Gegensatz zu Unternehmenszielen ist sie nicht mit Zeitvorgaben verknüpft. Visionen sollen langfristig Perspektiven aufzeigen und als Leitbild dienen.

Bei der Vision geht es nicht allein um wirtschaftliche Ziele. Sie beantwortet auch die Frage, welchen Sinn sich das Unternehmen gibt. Eng mit der Vision verbunden ist die Frage nach den Unternehmenswerten. Entsteht auf diese Weise ein lebendiges Bild von einem künftigen Idealzustand, bietet die Vision Orientierung für die tägliche Arbeit. Im besten Fall motiviert sie die Mitarbeiter, sich dafür einzusetzen, die Unternehmensvision Wirklichkeit werden zu lassen. Das gelingt allerdings nicht immer. In einigen Fällen stellt sich die Vision auf die Dauer als utopisch heraus, und es wird notwendig, eine neue Idealvorstellung zu entwickeln. ■

MITARBEITER UND EHRENAMT

VOLLEYBALL IST TEAMWORK

Fairness, Hilfsbereitschaft und Verantwortung füreinander sind für die Mitglieder des Volleyball Vereins Humann Essen (VVH) grundlegende Erfolgsfaktoren. Werte, die auch Marcus Over, Leiter der Abteilung Marktfolge Kredit bei der BIB, wichtig sind. Er ist seit Jahren als Spieler aktiv – und engagiert sich auch als Trainer ehrenamtlich für den Verein.

Die Begeisterung für das Volleyballspiel begann, als Marcus Over elf Jahre alt war. Damals fragte ihn ein Sportlehrer, ob er nicht in den Verein kommen wolle. Er wollte – und spielte fortan erfolgreich erst in den Jugendmannschaften, später in der Bundesliga. Heute ist Marcus Over 48 Jahre alt, spielt noch immer und hat eine 15- und eine 17-jährige Tochter, die er mit seiner Begeisterung angesteckt hat. Ehrenamtlich trainiert Marcus Over eine Damenmannschaft und engagiert sich im Jugendbereich, indem er die Mannschaften an den Wochenenden zu Ligaspielen, Westdeutschen und Deutschen Meisterschaften begleitet.

Engagement statt Geld

»Unser Verein, 1967 aus dem Carl-Humann-Gymnasium in Essen-Steele hervorgegangen, hat sich der Nachhaltigkeit verschrieben«, erklärt Marcus Over. Viele Mitglieder seien lange dabei, es sei allen wichtig, Teil einer Gemeinschaft zu sein. Anders als sonst oft üblich verzichten die »Humänner« auch heute noch darauf, Handgelder an Spieler des Bundesligateams zu zahlen. Vielmehr hat sich der Verein der leistungsorientierten Jugendarbeit verschrieben, die immer wieder Talente aus der eigenen Jugend an das Bundesliganiveau heranzuführt. Um den Spielbetrieb aufrechtzuerhalten, gibt es einen kleinen Sponsorenpool. »Andere Vereine kaufen Spieler teuer ein, steigen kurzfristig auf und genauso schnell wieder ab«, erklärt er. Geld könne auch viel kaputt machen.

Gemeinsam erfolgreich

Stattdessen setzt der VVH auf »Leistungssport mit Teamwork« – mit viel Engagement und einer langfristigen Bindung an den Verein. »Fast der ganze Trainerpool rekrutiert sich aus ehemaligen oder noch aktiven Spielern. Schon die älteren Jugendlichen werden als Co-Trainer einbezogen und lernen früh, Verantwortung zu übernehmen.« Wenn Marcus Over seine Mannschaft trainiert, steht damit nicht nur die sportliche Weiterentwicklung im Fokus. Dazu gehört ebenso, soziale Kompetenz zu entwickeln und sich persönlich zu entfalten. »Volleyball ist Teamsport, man motiviert



und trägt sich gegenseitig«, erklärt er. Diese Erfahrung sei auf alle Lebensbereiche übertragbar, in denen Menschen zusammenarbeiten.

Erlebnisse weitergeben

Marcus Over hat das alles selbst erlebt und davon profitiert – gerne will er etwas zurückgeben: »Als ein Trainer gesucht wurde, habe ich mich aufgerufen gefühlt.« Ehrenamtliche zu finden, sei leider nicht einfach. Auch die Jugendarbeit wird anspruchsvoller, die Kinder können zwischen immer mehr Freizeitangeboten wählen. Doch das Rezept des VVH geht auf: Seit Jahrzehnten ist der Verein regelmäßig auf Deutschen Jugendmeisterschaften vertreten.

Und was wünscht sich der Trainer für die Zukunft? »Rahmenbedingungen, die es zulassen, den Sport und die Jugendlichen auf der Grundlage unserer Werte weiterzuentwickeln«, erklärt Marcus Over. Persönlich wünsche er sich, dass seine Töchter und andere junge Menschen ähnlich positive Erfahrungen machen können wie er es selbst konnte. ■

JUGEND UND AUSBILDUNG

GLÜCKLICH WERDEN, GLÜCKLICH SEIN

VOM PERSÖNLICHEN LEBENSTRAUM BIS ZUR VISION VON EINER BESSEREN WELT: WELCHE ZIELE UND TRÄUME HABEN JUNGE ERWACHSENE, DIE AM ANFANG IHRES BERUFSLEBENS STEHEN? DIE VIER AUSZUBILDENDEN DER BIB HABEN SICH DAZU GEDANKEN GEMACHT.



»RELIGIONSFREIHEIT WÄRE EIN ANFANG«

Unter Lebenstraum verstehe ich meine allgemeinen Zukunftspläne: eine Familie zu gründen und auch beruflich weiterzukommen. Visionen von einer besseren Welt sind für mich im Gegensatz zu privaten Träumen sehr abstrakt und unwahrscheinlich. Natürlich wünsche ich mir Weltfrieden. Ich denke auch, jeder kann etwas dazu beitragen – aber letztlich bleibt es ein diffuser Traum. Die weltweite Religionsfreiheit wäre ein Anfang, um diese Vision Wirklichkeit werden zu lassen. Jeder sollte seinen Glauben ausleben können, ohne dafür bewertet oder verurteilt zu werden. Durch meine Ausbildung bei der BIB habe ich mir in gewisser Weise schon einen Traum erfüllt. Hier kann ich mein Interesse an der Arbeit mit Zahlen mit einem sozial engagierten Arbeitsplatz verbinden. ■

CAROLINE COX, 19 JAHRE

»ICH WÜNSCHE MIR FREIHEIT«

Träume sind für mich Orientierungshilfen für die Zukunft. Dabei geht es mir nicht um materielle Güter. Ich verstehe Träume eher als Zukunftsziele. Deshalb ist es mir wichtig, sie stets zu überprüfen. Für mein Leben wünsche ich mir die Freiheit, das tun zu können, was ich tun möchte. Dafür habe ich mir bereits einen Beruf gesucht, den ich gerne mache, und umgebe mich mit Menschen, die mich inspirieren. Diese Menschen möchte ich durch mein Glück ebenfalls glücklich machen. Die Vision einer besseren Welt ist für mich damit verbunden, Vorurteile zu überwinden, Pauschalisierungen zu vermeiden und Menschen jeder Herkunft und jedes Geschlechtes gleich und fair zu behandeln. ■

NICOLAI KUMMERHOFE, 21 JAHRE

»GEGENSEITIGER RESPEKT IST WICHTIG«

Träume sind für mich Antriebsfaktoren. Ich habe klar definierte kleine Ziele, die ich nach und nach erreichen möchte und teilweise auch schon erreicht habe. Wie realistisch meine Zukunftsträume sind, kann ich noch nicht abschätzen. Mein persönlicher Traum ist es, eine Familie zu gründen und finanziell unabhängig zu sein. Wünschenswert ist natürlich außerdem, etwas in der Welt zu verändern. Dazu bedarf es aber immer auch finanzieller Mittel. Neben dem Umweltschutz ist mir ein freundlicher Umgang und gegenseitiger Respekt in der Gesellschaft sehr wichtig. ■

TIM LINNHÖFER, 19 JAHRE



»MICH INTERESSIERT DER UMWELTSCHUTZ«

Träume geben mir Orientierung. Mit ihrer Hilfe kann ich meine Ziele überprüfen und mein Handeln immer wieder reflektieren. Sie sind nicht an materielle Werte geknüpft, sondern für mich mit der Frage verbunden, ob ich selbst zufrieden und für meine Mitmenschen da bin. Durch mein Handeln möchte ich der Gesellschaft einen Mehrwert bieten. Für eine bessere Zukunft wünsche ich mir, dass es bei den Menschen endlich »Klick« macht. Jeder muss einsehen, dass unser momentaner Lebensstandard zulasten der Zukunft geht. Die Verantwortung etwas zu verändern, tragen für mich diejenigen, die über dem Durchschnitt leben. Mir selbst liegt der Umweltschutz sehr am Herzen. Bei der BIB bin ich daher am richtigen Ort, hier kann ich meine Interessen und Fähigkeiten gut miteinander verknüpfen. ■

CARINA TIGCHELOVEN, 20 JAHRE



VERSICHERER IM RAUM DER KIRCHEN

LEBEN IST ... ANKER WERFEN. DAMIT TRÄUME AN BORD BLEIBEN!!

Wir alle haben unterschiedliche Vorstellungen von Träumen. Manche haben große Träume, andere kleine, für manche sind Träume Schäume, für andere Räume, in denen sich ihr Herz entfalten kann. Aber in jedem einzelnen Traum liegt eine große Kraft, eine Energie, die uns antreibt, die dem Motor unseres Lebens ähnelt: Hoffnung.

Woher kommt es aber, dass viele Träume nicht den Weg aus den Wolken finden? Was braucht es, um sie in die Realität zu holen? Träumer sind oft von Zweiflern umgeben, von scharfen Worten, die sich in Herzen bohren und die Träume darin aufspießen. Es sind Sätze wie:

- »Ist das nicht ziemlich unrealistisch?«
- »Reich werden, kann man davon aber nicht!«
- »Du warst schon immer ein Träumer!«
- »Mach doch mal was Vernünftiges!«

Wenige Worte, die Berge aus Zweifeln bauen, und ziemlich schnell verdeutlichen: Nur Glaube kann sie überwinden. Jeder Träumer braucht einen Menschen, der an ihn glaubt. Und wenn es am Ende jeden Tages nur man selber ist.

Es braucht ein riesiges Ohr nach Innen, wo die Stimme sitzt, die unaufhörlich Mut macht, die immer wieder sagt: Gib nicht auf! Weil am Ende Liebe wartet!

Und so schaffen einige ungeborene Träume es tatsächlich aus unseren Herzen und werden im Außen zu echten Visionen. Werden von uns durch Ziele definiert und führen dazu, dass wir uns Wünsche erfüllen können.

Träume sind die Essenz von Glaube, Liebe, Hoffnung – und egal, ob wir sie nur im Herzen tragen oder irgendwann tatsächlich umsetzen: Sie halten unsere Seelen am Leben. Sie lassen unsere Herzen fliegen, leuchten einen Weg aus der Dunkelheit und geben Impulse für eine bessere Welt.

Aber jeder Kopf in den Wolken braucht auch etwas Sicherheit. Einen sicheren Stand, damit er nicht umfällt, damit Träumen weiter möglich bleibt. Fliegende Herzen brauchen Halt, einen Anker, der sie nicht davonfliegen lässt und ihren Träumen Wurzeln gibt. ■

LINA OLABI

Wir von den Versicherern im Raum der Kirchen geben Ihren Träumen einen Anker aus Schutz und Sicherheit. Unser Team, direkt hier in der Bank, zeigt Ihnen wie. Telefon 0201 2209 – 210. Oder unter www.vrk.de

Neugierig geworden? In unserem Blog lassen wir noch mehr Träume und Gedanken fliegen. Wir freuen uns, wenn Sie dabei sind: vrk-blog.de

VRKversicherung

vrkversicherung

KUNDEN STELLEN SICH VOR

»WIE LERNEN WIR ALS KIRCHE MIT, IN UND VON DER STADT?«

Ein neues Bild von Kirche entwickeln – darum geht es bei den zwanzig Zukunftsbildprojekten des Bistums Essen. Eines dieser Projekte ist das Citypastoral-Projekt. Es gehört zur ökumenischen Arbeitsgemeinschaft Netzwerk Citykirchenprojekte, in dem sich mit Citykirchenarbeit befasste Einrichtungen aus verschiedenen Ländern zusammengeschlossen haben. Sie wollen die Menschen dort abholen, wo sie sich aufhalten: in der Innenstadt. fairbanking sprach mit Domvikar Bernd Wolharn, Leiter der Citypastoral am Essener Dom.

Wir möchten gerne über Ihre Träume und Visionen für das Citypastoral-Projekt sprechen. Was verstehen sie unter diesen Begriffen?

Es heißt ja so schön »den Seinen gibt's der Herr im Schlaf«, also auch die Träume. Mit Blick auf die Bibel gab es schon immer viele Träume, die zu einer Entscheidung oder Veränderung im Leben aufgerufen haben. Ich glaube jedoch nicht, dass Visionen einen im Schlaf ereilen. Visionen kann ich entwickeln, um die Zukunft anzugehen und zu gestalten.

Ist die Leitung des Projekts für Sie mehr Traum oder Vision?

Als Stadtjugendseelsorger habe ich in Oberhausen die Idee einer der ersten Jugendkirchen in Deutschland umgesetzt. Sie heißt »Tabgha« und wir haben sie 2000 eröffnet. Mit der Leitung der Citypastoral bin ich nun einen neuen Traum angegangen. Ich habe damit auf jeden Fall einen Traumjob. Ich glaube fest daran, dass wir an dieser zentralen Stelle in der Essener Innenstadt die Möglichkeiten haben, im Rahmen des Zukunftsbildes im Bistum Essen visionär zu arbeiten.

Welche Ideen gibt es für die Cityseelsorge?

Exemplarisch für unsere Arbeit ist beispielsweise die Aschermittwochsaktion »Ashes to go«. Dabei konnten sich Passanten, die an diesem Tag keine Gelegenheit hatten einen Gottesdienst zu besuchen, das Aschenkreuz in der Fußgängerzone auf die Stirn zeichnen lassen. Wir sind also als Kirche in den öffentlichen Raum gegangen und haben überrascht. Das ist für mich die Vision von Kirche: die christlichen Werte offen und öffentlich zu kommunizieren und dadurch anders und inspirierend wahrgenommen zu werden.



Die Citypastoral soll eine Brücke zwischen der Innenstadt und der Dominsel schlagen. Sie könnte zwischen diesen Orten eine Scharnierfunktion übernehmen. Das Projekt gelingt, wenn mehr City auf der Dominsel vorkommt und Kirche in der Stadt erlebbarer wird.

Kirche in der Stadt erlebbar machen – ist das Ihr Ziel mit Veranstaltungen wie dem »SinnSucherSalon« oder »Kirche geht Kino«?

Ganz genau. Ich finde es sehr spannend, mit nicht-kirchlichen Partnern gemeinsam die Stadt zu beleben. Es passiert so viel zwischen der Bahnhofsmission am einen und der St.-Gertrud-Gemeinde am anderen Ende der City. Das sind ja schon kirchliche Orte – dazwischen liegt der Dom, im wahrsten Sinne des Wortes »Essens starke Mitte«. In der Bibel heißt es in der Apostelgeschichte: »Steh auf und geh in die Stadt, und es wird dir gesagt

Kirche geht Kino

Jeden letzten Sonntag im Monat veranstaltet die Citypastoral »Kirche geht Kino«. Dafür lädt sie um 20.30 Uhr ins Astra, Teichstraße 2, zum Kinoabend ein. Der ausgewählte Film hat dabei stets einen Bezug zum vorangegangenen Gottesdienst im Essener Dom um 19 Uhr. Der Eintritt kostet sieben Euro.



SinnSucherSalon

Einmal im Monat ist der »SinnSucherSalon« eine Einladung, ein Thema in entspannter Atmosphäre von verschiedenen Seiten zu beleuchten. Im Restaurant »Hayati im Grillo-Theater« spricht Bernd Wolharn bei einem Drei-Gänge-Menü mit verschiedenen Gästen jeweils über ein bestimmtes Thema. Die Veranstaltung wird von der Citypastoral am Essener Dom und dem katholischen Bildungswerk Essen organisiert.

Der nächste Termin des »SinnSucherSalons« ist der **26. September**. Die Themen gibt es jeweils einige Tage vorher auf der Internetseite des Bistums Essen: www.bistum-essen.de



werden, was du tun sollst!« Das finde ich eine sympathische Einladung, sich als Kirche mit der Stadt auseinanderzusetzen. Wir sollten uns stets fragen, was die Menschen von der Kirche in der Stadt erwarten, und deren Perspektive einnehmen. Wir können als Kirche lernen. Und so steht auch die Arbeit der Citypastoral unter der Leitfrage: Wie lernen wir als Kirche mit der Stadt, in der Stadt und von der Stadt?

Sie gehören auch zum Touristenseelsorgeteam, das im Sommer Urlaubern auf Texel verschiedene Angebote macht. Wie unterscheidet sich die Arbeit auf der Insel?

Ich sehe in meiner Arbeit auf Texel viele Parallelen zu der City-Seelsorge in Essen, weil Kirche in beiden Situationen aus sich herausgeht und im öffentlichen Raum stattfindet. Durch solche Aktionen und die Art und Weise, wie sich Kirche im Alltag der Menschen darstellt, können wir positiv überraschen. Der Zugang zur Kirche ist an diesen Stellen niedrigschwelliger. So ist es in der Touristenseelsorge wie auch in der Citypastoral einfacher, mit den Menschen in Kontakt zu treten.

Gilt es also für die Kirche hinauszugehen, anstatt die Menschen in die Kirche zurückzuholen?

Es ist nicht mein Ziel, Menschen »zurückzuholen«. Ich finde es großartig, wenn die Menschen an einer Stelle Erfahrungen mit Kirche und Gott machen und dazu angeregt werden, neu über

ihren Glauben nachzudenken. Etwas anstoßen, in Erinnerung rufen und darüber mit Menschen ins Gespräch kommen, das ist mein Ziel. Kirche geht dahin, wo die Menschen sind, und das ist hier in Essen vielfach vor dem Dom in der Fußgängerzone.

Helmut Schmidt hat gesagt: »Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen.« Muss die Kirche zum Arzt und wenn ja, hat sie einen guten?

Christus medicus heißt übersetzt Christus der Heiland, unser Arzt. Von daher, wenn sie gehen müsste, ist sie in hervorragenden Händen. Ich finde, Visionen sind etwas zutiefst Biblisches. Von daher tut es gut, wenn wir uns auch als Kirche von Visionen leiten und bewegen lassen. Ich glaube, wir würden sonst verkümmern. Die Einheit der Kirche ist beispielsweise eine solche Vision und ein bleibender Auftrag Jesu Christi, das gleiche gilt für die Bewahrung der Schöpfung oder den Umgang mit Geflüchteten – es gibt die Vision einer besseren Welt, und das gemeinsam zu gestalten und andere in der Gesellschaft zum Mittun zu bewegen, das ist der dringende Auftrag von Kirche. ■

Mehr Informationen zum Zukunftsbild im Bistum Essen und zum Netzwerk Citykirchenprojekte unter:

www.zukunftsbild.bistum-essen.de

www.citykirchenprojekte.de

BIB VOR ORT

RÜCKBLICK

14.06.2018 – GENERALVERSAMMLUNG BIB – BANK IM BISTUM ESSEN EG WEITER AUF ERFOLGSKURS

Auf der Generalversammlung der Genossenschaftsbank, die am 14. Juni im Hotel Atlantic stattfand, berichtete Vorstandssprecher Heidrich den mehr als 500 anwesenden Mitgliedern über ein sehr zufriedenstellendes Geschäftsjahr 2017.

Das Geschäftsvolumen erhöhte sich um 5,1% auf 5,04 Mrd. Euro. Der hohe Investitionsbedarf der Sozialwirtschaft und die stabile Nachfrage nach Immobilienfinanzierungen führten zu einem Anstieg des Kreditvolumens um 7,5% auf 3,1 Mrd. Euro. Die Einlagen der Kunden erhöhten sich um 3,2% auf 3,2 Mrd. Euro. Entgegen dem Branchentrend berichtet die Bank von einem Anstieg des Zinsüberschusses um 7,7% auf 56,2 Mio. Euro. Bei

einem Anstieg des Provisionsüberschusses um 16% und geringfügig um 1,3% erhöhtem Verwaltungsaufwand verbesserte sich das Betriebsergebnis vor Risikovorsorge um 11,9% auf 41,4 Mio. Euro. Das Ergebnis vor Steuern liegt aufgrund eines außerordentlichen Ergebnisses in 2016 von 6 Mio. Euro um knapp 3 Mio. Euro unter dem Vorjahr, der Jahresüberschuss mit 28,2 Mio. Euro auf Vorjahreshöhe. Für das Jahr 2018 berichtet die Bank über eine stabil hohe Kreditnachfrage und rechnet mit einem weiteren Anstieg des operativen Ergebnisses. Für den zum 31. August in den Ruhestand gehenden Vorstandssprecher Heinz-Peter Heidrich rückt der Essener Dr. Peter Güllmann nach, wie der Aufsichtsratsvorsitzende Ludger Krösmann berichtete.



14.04.2018 Diözesanverbandstag VKS in Dortmund

Über Banking im Sinne der Katholischen Soziallehre referierte Michael P. Sommer auf der diesjährigen Delegiertentagung der Katholischen Familienheimbewegung VKS in Dortmund.



16.04.2018 Politischer Salon Essen

Beim politischen Salon im Grillo Theater ging es um nachhaltige Geldanlagen. Mit auf dem Podium war Thomas Homm, Leiter Vermögensmanagement der BIB.



21.04.2018 Klausur der Jugendbeauftragten im Bistum Essen im BIB Forum

Bei der Klausurtagung mit dem provokanten Titel »Macht, Geld, Kontakte ...« referierte Ulrich Callegari von der BIB über die Bank, die Projektförderung und Tipps zur angemessenen Ansprache von Unternehmen.



23.04.2018 KSD Jahrestagung in Passau

Der Katholische Siedlungsdienst tagte unter dem Motto »Deus et Machina: Dimensionen des Lebens mit künstlicher Intelligenz«. Zum Ausklang fand der Pontifikalgottesdienst in der Wallfahrtskirche Mariahilf statt.



10. – 13.05.2018 Katholikentag in Münster

Auch beim diesjährigen Katholikentag war die BIB gemeinsam mit dem Bistum Essen an einem Stand vertreten. Ähnlich wie in einem Escape-Room haben die Besucher gemeinsam Aufgaben gelöst. Eine Stelzenläuferin lud zum Spiel »Entdecke das Geheimnis« ein.



16./17.05.2018

Klinikkongress Ruhr in Essen

In der neuen Messehalle Essen fand der Kongress mit dem Thema »Krankenhauslandschaft im Umbruch: Vernetzte Medizin an Rhein und Ruhr« statt. Anbei ein Foto von der begleitenden Ausstellung.



21./22.06.2018

CKiD-Jahrestagung in Berlin

Die Christlichen Krankenhäuser in Deutschland (CKiD) beschäftigten sich mit dem Thema »Christliche Krankenhäuser im Spannungsfeld zwischen Zuwendung und Wirtschaftlichkeit«.



05.07.2018

Berufsorientierung am Mariengymnasium

In einer Vortragsreihe mit Diskussion stellten die Auszubildenden Carina Tigcheloven und Nikolai Kummerhofs gemeinsam mit Ulrich Callegari von der BIB interessierten Schülern den Beruf der Bankkauffrau und des Bankkaufmannes vor.



13.06.2018

8. Essener Firmenlauf

Beim diesjährigen Firmenlauf über 5 km durch die Essener Innenstadt bis zur Gruga mit rd. 13.000 Teilnehmern war auch die BIB wieder am Start. Im Bild v.l.n.r.: Ralf Sandkühler, Carina Sassmannshausen, Johannes Mintrop, Bernard Lütke Daldrup, Oliver Seidel, Jonas Frigger, Andreas Künzel

27.06.2018

Schülerbesuch in der BIB

20 Schüler des Differenzierungskurses Sozialwissenschaften der Bischöflichen Sekundarschule am Stoppenberg besuchten mit ihrer Lehrerin Helena Kampmann die BIB, um sich vor Ort einen Eindruck von einer Bank zu verschaffen. Es fand eine rege Austauschrunde statt mit Carina Tigcheloven und Ulrich Callegari von der BIB.



DIPL.-BIBL. VERA STEINKAMP,
LEITERIN MEDIENFORUM DES BISTUMS ESSEN



MEDIENTIPPS



Lanfranconi, Claudia (Hrsg.): Frauen, die ihre Träume leben.

Berlin: Insel Verlag 2017. 174 S. 12,95 Euro

33 Porträts von Frauen aus unterschiedlichen Bereichen werden in diesem Buch vorgestellt. Es sind Frauen, die mutig und selbstbestimmt ihren Weg gegangen sind, um ihre Lebensträume zu verwirklichen. Unterteilt sind die Porträts in fünf thematisch ausgerichtete Kapitel. Das erste Kapitel beschäftigt sich mit Geschäftsfrauen wie Coco Chanel, Estée Lauder oder Brownie Wise, die mit einem atemberaubenden Arbeitseifer ihre Visionen und Produkte allen Widerständen zum Trotz erfolgreich vermarktet haben. Im zweiten Kapitel werden Frauen wie Marie Curie, Frida Kahlo oder auch Marion Gräfin Dönhoff vorgestellt, die sich für Gleichberechtigung, Meinungsfreiheit und höhere Bildung von Frauen einsetzten. Weiter geht es im dritten Kapitel mit Schauspielerinnen, Modedesignerinnen oder Gesellschaftsdamen wie die Mitford-Schwestern oder Elsa Maxwell, die den großen Auftritt liebten und das kulturelle oder private Leben bereicherten. Im Anschluss daran werden Aktivistinnen und Rebellinnen wie Rosa Parks und Malala Yousafzai vorgestellt, die durch ihr Engagement einen wesentlichen Beitrag zur Veränderung patriarchaler Strukturen geleistet haben. Abschließend werden schließlich noch sechs Abenteuerinnen wie Valentina Tereschkova, Elly Beinhorn und Ida Pfeiffer mit ihrem Wunsch, auf großen Exkursionen die Welt zu entdecken, präsentiert. Alle Kapitel des Buches berichten von Frauen, die mutig und unerschrocken ihren Weg gegangen sind, um ihren Traum zu leben, und die sich den Weg dorthin von nichts und niemandem versperren ließen. Mit großer Entschiedenheit haben sie Außergewöhnliches geleistet und mit ihren Taten Geschichte geschrieben. Eine sorgfältige inhaltliche Recherche sowie eine gelungene Gestaltung zeichnen dieses Buch aus. Eindrucksvolle Lebensgeschichten der ausgewählten Frauen zeigen, warum es sich lohnen kann, aktiv zu werden, um den eigenen Traum zu leben und im eigenen Leben vielleicht auch Bedeutendes zu leisten. ■



Catozella, Giuseppe: Mit Träumen im Herzen. Roman nach einer wahren Geschichte.

München: Penguin Verlag 2017. 252 S. 9,00 Euro

Die Geschichte beginnt, als Samia 10 Jahre alt ist und sie sich mit ihrem besten Freund Ali gemeinsam auf den Stadtlauf in Mogadischu vorbereitet. Dabei erfährt man viel über die Lebensumstände in Samias Heimat Somalia und die schwierigen Bedingungen, unter denen sie für ihr Ziel trainieren muss. Ihre Schuhe sind alt und zerlaufen und ihre »Sportkleidung« ist zu groß und durchlöchert. Mit Samia macht sich der Leser auf eine Reise durch ihre Vergangenheit, erlebt mit ihr, wie sie an verschiedenen Läufen teilnimmt, immer weiter trainiert und schließlich als 16-jährige Athletin sogar an den Olympischen Spielen 2008 in Peking teilnimmt. Doch danach hat sie in Somalia als Mädchen noch größere Schwierigkeiten zu trainieren als zuvor. Denn die Islamisten zwingen alle Frauen Burka zu tragen, so dass Samia gezwungen ist, nachts mit Burka zu trainieren. Doch obwohl sie in Peking nach einem kurzen Wettkampf im 200-Meter-Lauf ausscheiden musste, kennt die Willenskraft und der Mut der jungen Läuferin, die damals erstmals ihr vom jahrzehntelangen Krieg geplagtes Heimatland verließ, keine Grenzen. Bei den Olympischen Spielen in London 2012 will sie wieder starten und dieses Mal siegen. Um jeden Preis hält sie an ihrem Traum fest und ist dafür auch bereit, ihr Leben auf der gefährlichen Flucht von Somalia nach Italien aufs Spiel zu setzen. Sehr detailliert wird ihre Reise beschrieben und auch die Umstände, mit denen Flüchtlinge leben müssen, damit sie vielleicht eine Chance auf ein besseres Leben haben. Samia hat ihr Leben riskiert, um endlich ihren Traum leben zu können und hat es nicht geschafft. Samia Yusuf Omar ertrank 2012 auf ihrer Flucht aus ihrer Heimat quer durch Afrika nach Europa im Alter von 21 Jahren im Mittelmeer vor Lampedusa.

Ein spannender, berührender und nicht zuletzt aufwühlender Roman über das tragische Flüchtlingsschicksal einer somalischen Läuferin, die ihren Traum von einem besseren Leben mit dem Tod bezahlt hat. ■

DENKRAUM

DAS GEHIRN RUHT NIE. JE EINFACHER EINE AUFGABE IST, DESTO EHER BEGINNEN DIE GEDANKEN ABZUSCHWEIFEN. DESHALB TAGTRÄUMEN VIELE MENSCHEN, WENN SIE GESCHIRR ABWASCHEN, AUTO FAHREN ODER UNTER DER DUSCHE STEHEN – OHNE DABEI DEN ÜBERGANG BEWUSST WAHRZUNEHMEN.

Neurowissenschaftler haben herausgefunden, dass es dafür ein ganz bestimmtes Netzwerk von Gehirnarealen gibt. Es wird aktiv, wenn wir unterfordert oder gelangweilt sind. Was dann passiert, ist keineswegs unproduktiv. Ganz im Gegenteil. Häufige Tagträume fördern etwa die Kreativität und sorgen für Ausgeglichenheit. Indem wir uns bewusst dafür entscheiden, mental abzuschweifen, können wir Probleme lösen oder uns auf künftige Herausforderungen vorbereiten. Der große Vorteil von Tagträumen: Sie lassen sich gut kontrollieren. Stören sie bei einer Aufgabe, können wir sie unterdrücken. Alle Forschungsergebnisse weisen jedoch darauf hin, dass es sinnvoll ist, den Gedanken häufiger einmal freien Lauf zu lassen. Die Auszeit vom Alltag ist alles andere als Trödelei. Es lohnt sich, häufiger mal einen ruhigen Ort zu suchen und sich auf die Bilder zu freuen, die vor dem inneren Auge erscheinen – oder anders formuliert: sich einen ganz persönlichen »Denkraum« zu schaffen!

WIR SIND FÜR SIE DA

KIRCHLICHE EINRICHTUNGEN

Region Essen	Herbert Gabriel	0201 / 2209-427
	Michael Kelbch	0201 / 2209-429
Region Nord/Ost	Martin R. Rothe	0201 / 2209-428
	Dietmar Kühlmann	0201 / 2209-562
Region West	Michael Tigcheloven	0201 / 2209-421
Region Süd	Norbert Englert	0201 / 2209-495
Region Bayern	Bruno Höfner	0201 / 2209-492
Fax		0201 / 2209-200
E-Mail	vorname.nachname@bibessen.de	

Sie möchten die Kundenzeitschrift der BIB künftig ausschließlich per E-Mail erhalten? Dann bestellen Sie die elektronische Version unter:

✉ www.bibessen.de/magazin

PRIVATKUNDEN

Telefon		
Beratung/Fragen zu Konten		0201 / 2209-220
Beratung/Fragen zu elektronischen Bankdienstleistungen		0201 / 2209-230
Fax		0201 / 2209-221
E-Mail		pk@bibessen.de
Öffnungszeiten	Mo. – Mi.	9.00 – 16.00 Uhr
	Do.	9.00 – 17.30 Uhr
	Fr.	9.00 – 15.00 Uhr
Beratungszeiten	Mo. – Do.	8.00 – 20.00 Uhr
	Fr.	8.00 – 15.00 Uhr
Internet		www.bibessen.de
Bankleitzahl		360 602 95
BIC-Code		GENODE1BBE

BIB

Gildehofstraße 2
45127 Essen

Tel.: +49 - 201 / 2209-0
Fax: +49 - 201 / 2209-200
info@bibessen.de
www.bibessen.de

ISSN 2194-2528 // Ausgabe 03.2018

FOTO: IRAVGUSTIN/SHUTTERSTOCK.COM

Was uns antreibt:

FAIR BANKING

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN –
NACHHALTIG HANDELN

Ökonomisch. Sozial. Ökologisch.